

„Jesus Christus ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit.“

(Hebr. 13,8)

RUNDBRIEF Oktober-Dezember 1986

Ganz herzlich grüße ich alle in dem teuren Namen Jesus mit dem Wort aus Phil. 3, von Vers 12: *„Nicht als ob ich es schon ergriffen hätte oder schon zur Vollendung gelangt wäre; ich jage ihm aber nach, ob ich es wohl ergreifen möchte, weil ich ja auch von Christus Jesus ergriffen worden bin. Liebe Brüder, ich denke von mir noch nicht, dass ich es ergriffen habe; eins aber tue ich: ich vergesse, was hinter mir liegt, und strecke mich nach dem aus, was vor mir liegt, und jage, das vorgesteckte Ziel im Auge, nach dem Siegespreis, den die in Christus Jesus ergangene himmlische Berufung Gottes in Aussicht stellt. Wir alle nun, die wir zielbewusst sind (zu den Vollkommenen gehören), wollen hierauf unseren Sinn gerichtet halten, und wenn ihr über irgendetwas anderer Meinung seid, so wird Gott euch auch darüber Klarheit verleihen.“*

In diesem kurzen Schrifttext werden gewaltige Gedanken und Wahrheiten zum Ausdruck gebracht. Wer von Gott durch die himmlische Berufung in die Nachfolge Christi versetzt worden ist, hat ein Ziel vor Augen. Dabei wird keiner von sich überzeugt sein oder behaupten, schon alles zu wissen und erlebt zu haben, sondern sich immer wieder neu nach größeren Segnungen ausstrecken, indem er das vorgesteckte Ziel im Auge behält. Nicht die Segnungen sind das Endgültige, nicht Erlebnisse, sondern dass wir das Ziel erreichen.

Erkenntnismäßig können Unterschiede auftreten, das Ziel aber bleibt das gleiche. Im Hinblick auf die Unterschiede schreibt Paulus: *„Sollte jemand über etwas anderer Meinung sein, so wird Gott euch auch darüber Klarheit verleihen.“* Das Heil und unsere Seligkeit sind nicht von einer Lehre oder Erkenntnis abhängig, sondern gründen sich ausschließlich auf das vollbrachte Erlösungswerk und die Versöhnung mit Gott durch den Kreuzestod Christi auf Golgatha.

Nicht im Streit miteinander, sondern nur im Wandel mit Gott geht es von Klarheit zu Klarheit und von Erkenntnis zu Erkenntnis, *„bis wir endlich allesamt zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Soh-*

nes Gottes gelangen, zur vollkommenen Mannesreife, zum Vollmaß des Wuchses in der Fülle Christi. Denn wir sollen nicht länger unmündige Kinder sein, die von jedem Wind der Lehre durch das Trugspiel der Menschen, die mit Arglist auf Irreführung ausgehen, wie Meereswogen hin und hergeworfen und umhergetrieben werden.“ (Eph. 4:13-14) In dem Maße, in dem wir, die Wahrheit ü bend, in der Liebe in allen Stücken in Ihn hineinwachsen und so in das vollkommene Mannesalter gelangen, werden wir den verschiedenen Winden der irreführenden Lehren entrissen. In falschen Lehren ist ein Wachstum im Geiste nicht möglich, weil der Geist nur an das Wort anknüpfen und entsprechend dem Worte wirken kann. Hinter jeder falschen Lehre stehen falsche Geister.

Im Allgemeinen soll ein Mensch, den Gott gerufen hat, nicht zurückschauen. Als Beispiel nennt uns die Schrift Lots Weib. Auch der Apostel Paulus weist uns darauf hin, dass wir vergessen sollen, was hinter uns liegt, und, das vorgesteckte Ziel im Auge, vorwärtsgehen. Wir müssen glauben, dass durch Golgatha von Gott aus alles geklärt ist, eine völlige Rechtfertigung stattgefunden hat, der Schuldbrief zerrissen und unsere Sünden in das Meer der Vergessenheit geworfen wurden. Doch es gibt Dinge, die Gott getan hat und es deshalb wert sind, erwähnt zu werden.

Geistlich gesprochen soll auch niemand dorthin zurückkehren, von wo Gott ihn herausgerufen hat. Unser Vorbild dafür ist Abraham, der auf Geheiß des HERRN seine Heimat verließ und in ein fremdes Land zog. Die meisten von uns sind wohl mit der Geschichte Abrahams vertraut. Gott rief ihn und gab ihm Verheißungen, die er glaubte und erfüllt sah. In Hebr. 11:9-10 heißt es von ihm: *„Durch Glauben siedelte er sich als Beisasse in dem verheißenen Lande wie in der Fremde an und wohnte in Zelten samt Isaak und Jakob, den Miterben der gleichen Verheißung; denn er wartete auf die Stadt, welche die festen Grundmauern hat, deren Erbauer und Werkmeister Gott ist.“*

Die wahren Gläubigen werden ja als Nachkommen Abrahams bezeichnet. Sie schlagen ihre Zelte auf Erden auf, wissen aber, dass sie hier nur Gäste und Fremdlinge sind. Sie werden mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich an dem großen Mahl teilnehmen. (Matth:8,11)

In Gal. 4:28 schreibt Paulus: *„Ihr aber, liebe Brüder, seid nach Isaaks Art Kinder der Verheißung.“* Wer wirklich aus dem göttlichen Samen

geboren wurde, glaubt und erlebt die Verheißungen, die Gott gegeben hat.

Dieser Rundbrief bildet eine Ausnahme, weil wir darin, anlässlich der zwanzig Jahre dieses Werkes, Rückschau halten und einige der Höhepunkte hervorheben werden. Insgesamt sind es nun dreiunddreißig Jahre, in denen ich gepredigt und dem HErrn gedient habe. Bereits im Jahr 1953 sprach ich auf der internationalen Pfingstkonferenz in Kassel, BRD. Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass ich mich dort auf den Bibeltext aus Offbg. 3, von Vers 14, bezog. Zu dem Zeitpunkt wusste ich noch nichts von Bruder Branham, seiner Berufung oder seinem Dienst, doch schon damals hatte ich erkannt, dass wir uns jetzt im Gemeindezeitalter von Laodicea befinden.

Wenn ich auf die Leitung des Geistes zurückblicke, auf die vielen Male, wo mir die Zusammenhänge im Worte Gottes direkt geoffenbart wurden, dann erfüllt mich tiefe Dankbarkeit. Es waren keine Wunschträume, keine frommen Einbildungen, sondern eine fundamentale und konkrete Einführung in das Wort und damit in den Willen Gottes und schlussendlich in den ganzen Heilsratschluss, wie er von Ewigkeit her gefasst war und nun zur Vollendung gelangt.

Die Liebe zum Worte Gottes wurde bereits im Elternhaus in mir geweckt. Dort lag die Bibel auf dem Tisch und wurde nur zu den Mahlzeiten heruntergenommen. Sobald eines von uns sechs Kindern lesen konnte, musste es bei den täglichen Hausandachten zwei Verse daraus vorlesen. So ging es reihum.

Mein Vater, der ebenfalls am Wort gedient hat, war mir ein echter Freund und eine große Hilfe in jeder Hinsicht. Bis zu seinem letzten Lebenstag habe ich ihm den gebührenden Respekt entgegengebracht. Wie alle, die meine Mutter gekannt haben, bestätigen können, war sie eine Frau, die ihren Platz eingenommen hatte. Nie ist sie laut geworden, nie gab es Streit. Sie hatte in der Tat das Wesen, welches eine gottesfürchtige Frau gemäß der Heiligen Schrift haben sollte.

Soweit mir bewusst ist, habe ich das vierte Gebot: „*Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren*“ nicht gebrochen. Ich kann mich nicht erinnern, weder meinem Vater noch meiner Mutter in ungebührlicher Weise begegnet zu sein. Für mich galt das, was sie sagten, als Befehl.

Mit Sicherheit war es der HErr, der es mir ins Herz gelegt und die Gnade zum Tun geschenkt hat. Von selber hätte ich es nicht vermocht.

Ein neuer Abschnitt

Mit dem Jahr 1955 begann für mich im geistlichen Bereich ein neuer Lebensabschnitt. Ich nahm an den gesegneten Versammlungen Bruder Branhams in Karlsruhe teil. Was ich dort in einer Woche miterlebte, stand dem, was durch die Apostel geschah, in keiner Weise nach. Es ist nicht übertrieben, wenn man behauptet, dass der bevollmächtigte Dienst dieses demütigen Gottesmannes eine große Ähnlichkeit mit dem Dienste Jesu Christi hatte.

Natürlich war ich tief beeindruckt und ergriffen von dem, was ich sah, hörte und miterlebte, doch dabei blieb ich nicht stehen. Eine innere Stimme sprach in mir: „Dieser Mann hat eine außergewöhnliche Berufung empfangen, mit der ein besonderer Auftrag verbunden ist.“ Ich hatte mit vielen Tausenden erlebt, wie er den Kranken, die zum Gebet kamen, durch göttliche Offenbarung alles sagte, was Gott ihm in Visionen zeigte. Mir war klar, dass er nichts aus ihrem Leben wissen konnte, denn er sprach weder unsere Sprache, noch hatte er jemals vorher die Schweiz und Deutschland besucht. Hier erlebte ich das erste Mal, dass vor Gott das Leben und das Herz eines jeden einzelnen wie ein aufgeschlagenes Buch ist.

Im wahrsten Sinn des Wortes geschah durch den Dienst, den wir miterleben durften, das gleiche, wie es aus dem Dienst Jesu Christi berichtet wird. Damals sagte Er dem Nathanael, den Er nicht kannte: *„Siehe, ein wahrer Israelit, in dem kein Falsch ist!... Noch ehe Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaum warst, habe Ich dich gesehen.“* (Joh. 1:47-48) Zu Philippus hatte der HErr gesagt: *„Folge Mir nach!“* Er ging hin und berichtete Nathanael: *„Wir haben den gefunden, von welchem Mose im Gesetz und die Propheten geschrieben haben...“* Als Philippus seinen Bericht gegeben hatte, fragte ihn Nathanael: *„Kann aus Nazareth etwas Gutes kommen?“* Philippus erwiderte ihm: *„Komm mit und sieh!“* Welch eine wunderbare Einladung von einem Menschen, der in die Nachfolge Jesu getreten war! Ebenso wird jeder, der den HErrn erlebt hat, anderen Zeugnis davon ablegen, damit auch sie zu Christus geführt werden.

Nathanael war so überwältigt, dass er ausrief: „*Rabbi, Du bist Gottes Sohn, Du bist der König von Israel!*“ Es war der prophetische Dienst Jesu Christi, der die einen anzog und die anderen abstieß. Die wahrhaft Gläubigen nahmen an, der Rest lehnte ab. Als Andreas seinen Bruder mit zu einer Versammlung nahm, sagte der HERR zu ihm: „*Du bist Simon, der Sohn des Jonas; du sollst Kephas — das heißt übersetzt ‚Fels‘ — heißen.*“ Es hat auch Petrus überwältigt, dass der HERR ihn kannte und sogar den Namen seines Vaters wusste. Dies war das direkte Zeichen des Messias. Als der HERR mit der Frau am Brunnen das Gespräch führte, sagte Er zu ihr: „*...fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Ehemann...‘ Die Frau entgegnete Ihm: ‚HERR, ich sehe: Du bist ein Prophet...Ich weiß, dass der Messias kommt, den man Christus nennt; wenn der kommt, der wird uns über alles Auskunft geben.‘ Jesus antwortete ihr: ‚Ich bin’s, der mit dir redet.‘ (Joh. 4:16-26)*

Wer in den vier Evangelien liest, begegnet dem prophetischen Dienst Jesu Christi immer wieder. Es war das Zeichen, dass Er der Messias ist. Doch gerade daran haben die frommen Führer Anstoß genommen, und sie erklärten: „Dieser Mann ist im Bunde mit dem Teufel, er ist Beelzebub!“ Das war schlimm; aber noch schlimmer ist, wenn jemand das Wirken des Geistes Gottes, das durch denselben Dienst in der gleichen Weise offenbar geworden ist, dem Teufel zuschreibt. Damals sagte der HERR „Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben werden, auch die gegen den Menschensohn, aber die Lästerung des Geistes wird nicht vergeben werden.“ (Matth. 12:31-32)

In Johannes 14:12 gab Jesus die Verheißung, dass diejenigen, die Ihm glauben, dieselben Werke vollbringen werden, die Er getan hat. Wer das vom Geist Gottes Gewirkte als vom Satan stammend hinstellt, der hat in dem Moment sein ewiges Verdammungsurteil gesprochen.

Hunderttausende haben die absolut unfehlbare Gabe der Unterscheidung und Offenbarung miterlebt. Es war eine Kombination von Sehen und Hören. Das Gesehene und Gehörte wurde dann als „SO SPRICHT DER HERR“ ausgesprochen. Die Propheten wurden ursprünglich „Seher“ genannt (1. Sam. 9:9), weil sie das, was Gott offenbaren wollte, jedes Mal zuerst in einer Vision gezeigt bekamen. Dazu kam dann die göttliche Inspiration, um den Sinn des Gezeigten in seiner wirklichen Bedeutung zu erkennen und als das „SO SPRICHT DER HERR“ kund-

zutun. So erging das Wort an die wahren Propheten; so verrichtete Jesus Seinen Dienst als Menschensohn. ER sagte: „*Wahrlich, wahrlich Ich sage euch: der Sohn vermag von sich selber aus nichts zu tun, als was Er den Vater tun sieht.*“ (Joh. 5:19)

Genau das haben unzählige Menschen während vieler Jahre im Dienste Bruder Branhams miterlebt. Nach der Predigt und dem Altarruf betete er für die Kranken. Ob in den USA und Kanada, in Europa, in Asien oder Afrika, ungeachtet der Rassen, Völker und Sprachen: der Geist Gottes wirkte immer und überall in der gleichen unfehlbaren Weise. Es wäre lächerlich, um nicht zu sagen eine Lästerung, wollte man Gott Fehlbarkeit, Teilwissen und Unvollkommenheit unterstellen. Noch heute stehen jedem, der daran interessiert ist, Hunderte von aufgezeichneten Predigten als überwältigendes Zeugnis zur Verfügung.

Ich durfte es bei der ersten persönlichen Begegnung selbst erleben, als Bruder Branham auf mich zukam, kurz vor mir stehenblieb, auf mich zeigte und sagte: „You are a minister of the gospel.“ – „Du bist ein Prediger des Evangeliums.“ Ich befand mich gerade an der Rezeption im Hotel „Drei Linden“ in Karlsruhe-Durlach, als er hereinkam. Wir waren uns vorher noch nie begegnet. Was ich selbst erlebt, gesehen und gehört habe, kann mir niemand streitig machen.

Im Juni 1958, während der *Voice of Healing-Konferenz* in Dallas, Texas, an der ca. hundert Evangelisten teilnahmen, erkannte ich plötzlich wie durch eine Offenbarung den prophetischen Dienst Bruder Branhams aus biblischer Sicht, der sich von allen anderen unterschied. Ich wusste von dem Tage an, dass er nicht nur eine besondere Berufung, sondern einen direkten heilsgeschichtlichen Auftrag hat. Seit der Zeit erhielt ich seine in Jeffersonville, Indiana, gehaltenen Predigten und konnte so den Werdegang und die geistliche Entwicklung miterleben. Es ging mir darum, zu erfahren, was er glaubt und lehrt, denn ich sah, dass Gott mit ihm war.

Berufung zum Dienst

Wie euch wohl allen bekannt ist, hatte ich am 2. April 1962 direkt vor Tagesanbruch ein außergewöhnliches Erlebnis. Die Worte des HErrn, die ich dort hörte, gingen mir durch Mark und Bein; sie drangen in der Tat durch Seele und Geist. Noch heute könnte ich sogar den Tonfall

der Stimme wiedergeben. Ich war so überwältigt von dem Absolut und der Endgültigkeit, die darin lagen. Ich wusste: Hier spricht Der, durch dessen Wort alles ins Dasein gerufen wurde. Was Er mir damals sagte, hat sich in den vergangenen zwanzig Jahren weltweit erfüllt. Ich bin von Stadt zu Stadt und von Land zu Land gezogen und habe das Wort Gottes verkündigt, wie mir befohlen wurde. Auch den zweiten Teil habe ich, soweit mir bewusst ist, treu wahrgenommen, indem ich die uns hinterlassene geistliche Speise, nämlich das verheißene Wort für diese Zeit, ausgeteilt habe. Dasselbe gilt für den letzten Satz, den Er sprach: „Gründe keine lokalen Gemeinden und gib kein Gesangbuch heraus, denn es ist das Zeichen einer Denomination.“

Wegen dieser hörbaren göttlichen Berufung hat das Jahr 1962 eine außergewöhnliche Bedeutung für mich. Wie bereits vorher gesagt, habe ich sofort nach meiner Bekehrung zu predigen begonnen. Doch nach diesem Erlebnis hatte ich die Gewissheit, nicht nur zu predigen, sondern tatsächlich von Gott dazu bestimmt zu sein. Unvergesslich bleibt mir auch der 3. Dezember 1962, an dem Bruder Branham aufgrund göttlicher Offenbarung das Erlebnis, die Berufung und die Worte des HERRN vom 2. April wiederholte und bestätigte.

Verschiedene Aufgaben

Wie jeder, der von Gott zu einem Dienst gerufen wurde, so kann auch ich nur das tun, was Er mir aufgetragen hat. Ich kann nicht einfach nachahmen, was andere getan haben, sondern muss den Dienst gemäß der göttlichen Weisung ausführen. Wenn wir in der Heiligen Schrift nachlesen, stellen wir fest, dass alle wahren Männer Gottes ganz unterschiedliche Aufgaben zu erfüllen hatten.

Der Prophet Noah wirkte weder Wunder noch Zeichen, sondern baute die Arche, wie der HERR es ihm gesagt hatte. (1. Mose 6:22)

Abraham war kein Prophet, der als Bußprediger unter dem Volke aufgetreten ist; auch er tat nur das, was der HERR ihm befohlen hatte, und zog in das verheißene Land.

Der Dienst Moses war ganz anders. Durch ihn geschahen mächtige Wunder und Zeichen, weil Gott es so bestimmt hatte. Er tat, was ihm geboten worden war.

Der Dienst Josuas unterschied sich wiederum von allen anderen, doch auch er tat genau das, was ihm aufgetragen wurde.

Beide, Elia und Elisa, wirkten mächtige Wunder und Zeichen. Weil Elisa das doppelte Maß erbat, vollführte er genau doppelt so viele Wunder wie Elia.

Der Prophet Jesaja hat in den 66 Kapiteln den Verlauf der gesamten Heilsgeschichte niedergeschrieben, wie es im ganzen Alten Testament nicht mehr wiederzufinden ist. Doch es wird keine einzige sichtbare göttliche Bestätigung seines Dienstes genannt. Er war es, der von der Geburt Jesu, von dem Dienst Johannes des Täuflers, von dem Leiden unseres Erlösers, ja sogar vom neuen Himmel und der neuen Erde geschrieben hat. Wer ihn mit Mose verglich, hätte fragen können: „Wo bleibt die Bestätigung seines Dienstes?“

Gehen wir zu Jeremia und Hesekiel, die ebenfalls ihren Teil zur Heilsgeschichte und ihrem Ablauf beigetragen haben; nehmen wir die Propheten von Daniel bis Maleachi, so haben sie alle getan, was Gott ihnen aufgetragen hatte, und geschrieben, was ihnen durch göttliche Inspiration eingegeben wurde. Nicht einer hat den anderen kopiert, jeder hatte eine Original-Berufung und einen Dienst entsprechend dem Plan und Willen Gottes. Keiner kann eine Abstufung vornehmen und sagen, der eine sei groß, der andere klein gewesen; da hätte Gott bestätigt und dort nicht. Das erste, was ein Gotteskind haben muss, ist Respekt vor einer göttlichen Entscheidung, in diesem Fall vor einer himmlischen Berufung. Diesen Respekt wird jeder, der vor Gott bestehen will, auch denen entgegenbringen, die Er eingesetzt und beauftragt hat.

Wenn wir zum Neuen Testament gehen, so begegnen wir als erstes dem Dienst Johannes des Täuflers. Er hatte keine Wunder und Zeichen aufzuweisen, verkündigte aber das Wort der Stunde, die Botschaft Gottes für den Augenblick, und bahnte dem HErrn den Weg. Jesus selbst sagte von ihm: „*Unter den von Frauen Geborenen ist keiner aufgetreten, der größer wäre als Johannes der Täufler.*“ (Matth. 11:11) Auch in der Apostelgeschichte und in den Briefen begegnen wir der Vielfalt der Dienste entsprechend der Berufung. Die Aufgabe eines Paulus war anders als die eines Petrus. Von einem Timotheus oder einem Titus wird nicht dasselbe berichtet wie von Petrus und Paulus. Doch eines hatten alle Knechte Gottes gemeinsam: dasselbe Wort und die gleiche Offenbarung, weil sie aus dergleichen Quelle schöpften.

Niemand kann von mir erwarten, dass ich den Dienst Bruder Branhams nachahme, aber jeder kann sicher sein, dass ich die reine göttliche Botschaft verkündige, die der HErr mannigfach bestätigt hat. Wie Bruder Branham sagen konnte: „Ich habe das gleiche gepredigt, was Paulus gepredigt hat“ und Millionen riefen: „Darauf ruhen wir aus!“, so gewiss kann ich sagen: Was Paulus und Branham verkündigt haben, das habe auch ich gepredigt!

Wollte ich die vielen Zeugnisse von Heilungen und übernatürlichen Bestätigungen niederschreiben, so würden sie eine extra Broschüre füllen. Hier sei nur ein markantes Heilungswunder erwähnt, das wir kürzlich erlebt haben. Im April dieses Jahres erreichte uns ein Gebetsanliegen von Geschwistern aus der CSSR. Ihr einziges Kind war seit zwei Jahren krank, von den Ärzten aufgegeben worden und ging dem sicheren Tod entgegen. Seine Heilung, die an einem Mittwochabend stattfand, war eine direkte Gebetserhörung.

In den vergangenen Jahren habe ich mich hauptsächlich der Übersetzungsarbeit und der allgemeinen Verkündigung gewidmet. Je näher wir dem Ende kommen, umso mehr wird die übernatürliche Bestätigung unter denen, die das Wort hören und glauben, zunehmen. Ich habe nämlich Bruder Branham am 3. 12. 1962, als wir schon zum Auto zurückgegangen waren, gefragt, ob ich auch für Kranke beten kann. Er sagte wörtlich: „Bruder Frank, jeder, der berufen wurde, das Evangelium zu verkündigen, ist auch berufen worden, für die Kranken zu beten.“ Danach umarmte er mich und segnete mich unter Gebet.

Neue Phase

Der vielleicht wichtigste Abschnitt begann für mich im Jahr 1966. Wie bekannt ist, fand die Beerdigung Bruder Branhams direkt nach dem Ostersonntag, nämlich am 11. April 1966, statt. Über das, was in mir vorgegangen ist, als ich den Sarg in die Gruft sinken sah, habe ich hin und wieder gesprochen, vielleicht sogar geschrieben. Ich konnte nicht begreifen, dass es wirklich geschah. Mir war unvorstellbar, wie die Brautgemeinde ohne diesen bevollmächtigten Dienst ihre Zubereitung und Vollendung erleben sollte. Nach der Beisetzung begab ich mich in mein Hotelzimmer, wo das tiefe Leid und die Tränen plötzlich von einer inneren Ruhe und Geborgenheit abgelöst wurden. Noch am gleichen Tag sprach eine innere Stimme zu mir: „Jetzt ist die Zeit gekommen, die

Speise auszuteilen.“ Ohne darüber nachdenken zu müssen, wusste ich, was zu tun war.

Es ist weder vermessen noch übertrieben, wenn ich hier sage, dass keiner der Brüder zu dem Zeitpunkt an die Verbreitung der göttlichen Botschaft gedacht hat. Tief enttäuscht begab sich ein jeder an seinen Ort. Die Erwartung an die plötzliche Auferstehung Bruder Branhams hatte sich nicht erfüllt. Keiner von ihnen wusste, wie und ob es weitergehen würde.

Ich nahm sofort zu den Brüdern Kontakt auf, die zum engeren Kreis um Bruder Branham gehört hatten. Es gelang mir, Roy Borders davon zu überzeugen, dass die Predigten gedruckt werden müssen, damit wir eine Vorlage für unsere Übersetzungen haben. Pearry Green lud ich zu den Versammlungen ein, damit er Zeugnis von dem ablege, was er persönlich gesehen hat. Viele der Brüder scheinen vergessen zu haben, dass es ohne mich gar keine Verbreitung der Endzeit-Botschaft gegeben hätte, wie es ohne Bruder Branham diese Botschaft nicht geben würde. Weder in der englischen noch in einer anderen Sprache wäre sie veröffentlicht worden. Ich war es auch, den Gott dazu gebrauchte, die ersten Versammlungen anzuberaumen. Wie allen bekannt ist, habe ich das geoffenbarte Wort unter größten körperlichen Strapazen in alle Welt hinausgetragen. Damit tat ich nur, was mir aufgetragen worden war.

Mir fiel auf, wie oft Bruder Branham nach Öffnung der Siegel, wenn er sein Erlebnis vom 11. Juni 1933 erwähnte, die Betonung nicht auf sich, sondern auf die Botschaft gelegt hat. Gemäß der Predigt *Der Aufgang der Sonne* lautete sein Auftrag folgendermaßen: „Wie Johannes der Täufer dem ersten Kommen Christi vorausgesandt war, wird deine Botschaft dem zweiten Kommen vorausgehen.“ Gott nimmt Seine Knechte und Propheten, aber das durch sie gebrachte Wort bleibt uns. Auch wir können in diesen Tagen mit letzter Gewissheit sagen: „*Und umso fester steht uns nun das prophetische Wort, das wir besitzen...*“ (2. Petr. 1:19)

Im Mai 1966 begann dieser neue Abschnitt mit der Verkündigung und Verbreitung der göttlichen Botschaft. Der Anfang wurde in der Bundesrepublik Deutschland und den Nachbarländern gemacht. Hunderte kamen, um zu hören, was Gott in unserer Zeit getan hat. Es war nicht mein Planen und Wollen, sondern der Herr, der schon im Voraus al-

les festgelegt hat, setzte Sein Werk fort. Wir können gewiss sein, dass es erst mit der Wiederkunft Jesu Christi seine Vollendung finden wird. Sehr schnell breitete es sich über die Grenzen Westeuropas nach Osteuropa aus, dann nach Afrika, Asien und in alle Welt.

Als Zeitspanne waren die zehn Jahre von 1968-1978, in denen unsere Rundfunkandachten über Radio Luxemburg ausgestrahlt wurden, für mich die segensreichste Zeit mit dem größten Einsatz. Diese Sendungen erreichten auch viele in Osteuropa. Überall taten sich Türen auf. In den zehn Jahren hielt ich fast dreitausend Predigten. Hinzu kamen die vielen Missionsreisen, die Übersetzungsarbeiten, die Korrespondenz und alles, was zu einem solchen Missionswerk gehört. Oft habe ich mir im Flugzeug die Bibelstellen nur kurz notiert, und jedesmal, wenn ich ansetzte, das Wort zu verkündigen, war es, als schöpfe ich aus einer nie versiegenden Quelle, aus der immer wieder Göttliches durch Inspiration hervorströmt. Oh, in welcher Treue hat der HErr die rechten Schriftstellen geschenkt, Sein Wort erleuchtet und die Zusammenhänge offenbart! Viele können bezeugen, dass Gottes Wort wirklich frisch vom Thron erging. Einige Male habe ich die Bibelstellen, die ich lesen sollte, sogar laut gehört.

Direkte Weisungen

Die siebziger Jahre waren unter denen, die das prophetische Wort glaubten, zum Teil von Zeitfestlegungen geprägt. Immer wieder musste ich dagegen sprechen und schreiben. Als 1973 manche das Ende erwarteten, wurde ich geleitet, den Baugrund zu kaufen, auf dem die Kapelle erstellt wurde. Mit Gottes Hilfe und dem unermüdlichen Einsatz unserer Brüder fand zu Ostern 1974 die Einweihung statt. Wer hätte damals zu glauben gewagt, dass die Zeit noch so lange andauern würde? Einige machten mir den Vorwurf, dass ich doch nicht einerseits an die nahe Wiederkunft unseres HErrn glauben und andererseits noch eine Kapelle bauen könnte. Doch es hat sich als richtig erwiesen, nüchtern und klar zu bleiben, denn niemand weiß, wann der HErr tatsächlich wiederkommt.

Als dann das Jahr 1977 mit Nachdruck hervorgehoben wurde, geschah etwas, das mir zunächst selbst unbegreiflich war. Soweit ich mich erinnere, war es am Samstag, dem 17. Juli 1976, als ich beim Einsetzen der Dämmerung laut und deutlich die Stimme des HErrn hörte: „Begib dich

auf das Nachbargrundstück und weihe es Mir, denn es werden Menschen von nah und fern kommen, die untergebracht werden müssen.“ Ich kam gerade um das Gotteshaus herum und befand mich in Höhe des Treppenabgangs zum Saalkeller. Natürlich blieb ich auf der Stelle stehen, drehte mich um und begab mich auf das Nachbargrundstück. Dort kniete ich inmitten des Gestrüpps nieder, betete kurz, erhob dann meine Hände zum Himmel und sprach: „HErr, mein Gott, ich tue, wie Du mir geboten hast, und weihe Dir dieses Grundstück zur Ehre Deines Namens.“

Der Eigentümer, mit dem ich gleich am Montag telefonierte, wollte das Grundstück jedoch nicht verkaufen. Er hatte auf der Gesamtfläche ein großes Projekt mit Werkstätten, Büro-, Verkaufs- und Ausstellungsräumen geplant und sagte: „Es tut mir leid, doch ich kann ihnen das Grundstück nicht verkaufen.“ Mir leuchteten seine Gründe zwar ein, aber ich musste ihm antworten: „Vergessen Sie nicht, dass Gott Seine Hand daraufgelegt hat.“ Damit war die Angelegenheit zunächst erledigt.

In mir war ein himmlischer Friede; die Absage konnte meinen Glauben überhaupt nicht erschüttern. Ich wusste, dass es nicht in meinen, sondern in Seinen Händen lag, weil es nicht mein, sondern Sein Entschluss war. Ich kann mich nicht erinnern, jemals vorher einen solch seligen Glauben im Herzen getragen zu haben. Es war eine absolute Gewissheit, dass geschehen würde, was der HErr gesagt hatte. Ich wartete einfach ab.

Genau drei Wochen später läutete das Telefon schon vor 8.00 Uhr morgens. Der Mann am anderen Ende sagte: „Herr Frank, ich muss ihnen das Grundstück verkaufen. Können wir noch in dieser Woche zum Notar gehen?“ Am 12. August 1976 wurde der Kaufvertrag geschlossen. Ich hatte Gott nicht ein einziges Mal darum gebeten, das Herz dieses Menschen zu leiten, ich wusste, dass Er es tun wird. Gerade zu der Zeit, als man in das Jahr 1977 so große Erwartungen setzte, befanden wir uns mitten im Bau.

Zunächst war nur ein Haus geplant. Als dieses gerade im Rohbau fertig war, kam Bruder Schmidt mir auf dem Baugelände entgegen und sagte: „Bruder Frank, das Gebäude reicht nicht für die Hälfte der Besucher, die kommen werden.“ Wir beide gingen unseres Weges, doch seine

Worte ließen mich nicht mehr los. Der Gedanke, ob noch ein weiteres Haus gebaut werden sollte, ging mir nicht mehr aus dem Sinn.

Ich geriet in eine tiefe innere Not, denn es war ja eine große Entscheidung, die ich zu treffen hatte, und diesbezüglich war kein Wort des HERRn an mich ergangen. So suchte ich das Angesicht Gottes mit einem Herzensschrei im Gebet. Was ich sonst nicht zu tun pflege, das tat ich jetzt: Während ich kniete, nahm ich meine Bibel zur Hand, legte sie vor mich hin und sagte: „HERR, ich muss eine Entscheidung treffen, für die ich die Verantwortung nicht tragen kann. Wenn es Dein Wille ist, dass zwei Häuser gebaut werden sollen, dann lasse es mich wissen.“ Obwohl mir vom Verstand her klar war, dass darüber nichts in der Bibel steht, erwartete ich doch eine Antwort vom HERRn. Ich schlug die Bibel auf, und meine Augen fielen auf den 6. Vers in 2. Chr. 14: *„So machten sie sich denn an die Bauten und führten sie glücklich aus.“* Was man bei solch einem Erlebnis empfindet, kann mit Worten nicht beschrieben werden. Ich begriff sofort, dass dort nicht von einem Bau, sondern von *Bauten* die Rede ist. Gleich am nächsten Tag setzte ich mich mit dem Bauamt in Verbindung und bekam, ohne neue Pläne anfertigen zu müssen, die Genehmigung für das zweite Gebäude. So erfüllte sich buchstäblich, dass die Bauten glücklich ausgeführt und ihrer Bestimmung übergeben wurden.

In diesen beiden Missionsgebäuden befinden sich die Druckerei, Büro-, Verarbeitungs- und Versandräume sowie Übernachtungsräume und Wohnungen. Es war tatsächlich so, dass der HERR nicht nur in geistlicher Hinsicht geholfen und geleitet hat, sondern auch in dem irdischen Bereich, der zur Durchführung des Auftrages notwendig war.

Verderbliche Lehren

Als wir mit dem besonderen Wirken des HERRn rechneten, schlug Satan in einer unbegreiflichen Weise zu. Jeder Bibelleser weiß, dass er seine Wut am Volke Israel, seinen Führern und besonders an den Propheten ausgelassen hat. Jerusalem war die Zielscheibe teuflischer Anschläge, seitdem Gott es erwählt hat. Keine Stadt der Welt ist so oft zerstört worden. Sogar jetzt am Ende macht Gott sie noch zu einem Hebestein für alle Völker. (Sach. 12:3) So sollte es uns eigentlich nicht wundern, wenn Satan all seine Mächte aufbietet, um der Gemeinde größtmöglichen

Schaden zuzufügen. Doch selbst die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.

Sehr bezeichnend ist, dass Prediger, die abweichende Lehren verkündigen, immer wieder behaupten, dass die Offenbarung der sieben Donner sich seit 1979 zu entfalten begann. Es wird gesagt, die halbe Stunde Stille, von der in Offbg. 8:1 die Rede ist, habe 1963 begonnen und sei 1983 zu Ende gegangen. Man wollte mir klarmachen, dass der HErr Sein Schweigen zwar erst Ende 1983 gebrochen habe, doch immer wieder heißt es, dass seit 1979 das siebente Siegel, die sieben Donner und was sonst noch dazu zählt, geoffenbart wurden. Die vielen Irrlehren, die verbreitet werden, können gar nicht aufgezählt werden. Ich bin entsetzt, was man aus der Botschaft und dem Worte Gottes gemacht hat. Bibelstellen und Zitate Bruder Branhams werden in einer Weise verdreht und zusammengefügt, wie es schlimmer nicht mehr sein kann.

Wenn ich diese Dinge entschieden zurückweise, sagt man mir, dass ich der einzige von den international bekannten Brüdern bin, der all die tieferen Offenbarungen nicht annimmt. Ich hätte das Kommen des Bräutigams zu Seiner Braut gemäß Matth. 25 verpasst, die jetzt, so wird gelehrt, mit Ihm vermählt wird und so zu Seinem Weib und Er zu ihrem Ehemann geworden ist. Ich hätte auch nicht gemerkt, dass die Auferstehung der Toten stattgefunden hat. Die Gräber werden auf die toten Denominationen gedeutet, aus denen sie herausgekommen sind. Ebenso wenig hätte ich die Entrückung, die in die Wolke von Zeugen hinein geschehen sei, miterlebt.

Diese tragische Fehlentwicklung begann schon Ende der sechziger Jahre und wurde später in abgeänderter Form fortgesetzt. Immer wieder traten Männer mit neuen Deutungen auf, aber jedes Mal waren und sind dieselben Geister am Werk. Allein die verschiedenen Donner-Auslegungen, die verbreitet und gelehrt werden, ergeben ein heilloses Durcheinander. Dabei bezichtigt ein Donnerlehrer den anderen, falsch zu deuten.

Die Vertreter der Parusie-Lehre behaupten, dass Christus am 28. Februar 1963 auf die Erde gekommen und nun hier anwesend sei. Es handelt sich dabei um dieselben Männer, die das Kommen des HErrn zuerst für 1973 und dann mit allergrößtem Nachdruck für 1977 voraussagten. Dazu kann nur gesagt werden: ER ist heute so anwesend, wie Er seit Pfingsten unter den Gläubigen anwesend war. Unser HErr hat die

Verheißung gegeben, in den Seinen Wohnung zu nehmen, und da, wo zwei oder drei in Seinem Namen versammelt sind, gegenwärtig zu sein. ER sagte: „ICH werde mit euch sein bis an das Ende der Welt!“ So bleibt es bis zum Kommen Christi. Bei Seiner Wiederkunft wird die gesamte Braut dem Bräutigam begegnen.

Dass es nicht der Geist Gottes ist, der die falschen Lehrer beseelt, ist offenbar geworden. Was den Zuhörern bis jetzt nicht klar wurde, ist der Tatbestand, dass es sich dabei direkt um den antichristlichen Geist handelt, der damals gezeugnet hat, dass Christus im Fleische erschienen ist (1. Joh. 4:1-6), und der jetzt leugnet, dass Er im Fleische erscheint. (2. Joh. 7-11) Von solchen Leuten wimmelt es innerhalb der „verdrehten Endzeitbotschaft“. Denen, die sich noch helfen lassen möchten, sollen die folgenden Bibelstellen und Zitate als Handreichung weitergegeben werden.

Das Wort *Parusie* bedeutet „Ankunft“, das Wort *Epiphanie* „Erscheinung“. Der jetzt im Geist Gegenwärtige kommt dann leibhaftig - das ist die Parusie. Nachdem Er all Seine Feinde zum Schemel Seiner Füße gelegt haben wird, erscheint Er zur Aufrichtung Seines Reiches - das ist Epiphanie. Im Griechischen stehen die Worte *Parusie* und *Epiphanie* in mehreren Stellen, die dieses Thema behandeln.

Wer die Wiederkunft Christi vergeistlicht, ist wie so viele in Vergangenheit und Gegenwart, von Augustin bis zu den Zeugen Jehovas, derselben Täuschung zum Opfer gefallen. Ein solcher Mensch kennt weder die Bibel noch die Botschaft. So gewiss Jesus Christus leibhaftig auferstanden und gen Himmel gefahren ist, so gewiss wird Er leibhaftig wiederkommen. Dass auch Bruder Branham das gelehrt hat, beweisen die beiden Zitate von ihm: „**Das nächste geschieht dann, wenn alles, die Braut, der Leib, in der einen Person Jesus Christus zusammengefasst ist. Bei der leiblichen Wiederkunft des HERRN Jesus kommt Er zum dritten Mal.**“ (*Christus ist in Seinem eigenen Wort geoffenbart*, gepredigt am 22. August 1965, Seite 33) „**Der Herr Jesus wird im Leibe wiederkommen, um ein Volk, das Er durch Sein reinigendes Blut verherrlicht hat, im Leibe hinwegzunehmen.**“ (*Die unsichtbare Vereinigung der Braut Christi*, gepredigt am 25. November 1965, Seite 6)

So spricht der Herr als der Auferstandene: „*Seht Meine Hände und Meine Füße an, dass Ich es leibhaftig bin! Betastet Mich und beschaut*

Mich; ein Geist hat doch kein Fleisch und keine Knochen, wie ihr solche an Mir wahrnehmt.“ (Luk. 24:39) Jesus ist kein Mythos, keine erfundene Erklärung, Er ist der persönliche Gott, der als HErr in Menschengestalt erschien.

Thomas berührte Ihn, legte seine Hand in Seine Seite und rief dann aus: „*Mein HErr und mein Gott!*“ Wie schon wiederholt dargelegt, wird derselbe Jesus, der auferstanden ist und gen Himmel fuhr, in derselben Weise wiederkommen. Wer das leugnet, ist gar nicht wiedergeboren, sondern lediglich einer frommen Begeisterung anheimgefallen. Wenn der HErr als Menschensohn kommt, wird es wie ein Blitz sein, der vom Osten zum Westen leuchtet. (Matth. 24:27) Dann wird sich erfüllen, dass der eine genommen, der andere zurückbleiben wird. (Matth. 24:40-41)

Zu dem Zeitpunkt wird das geschehen, was in 1. Kor. 15:51-54 steht: „*Seht, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wohl aber werden wir alle verwandelt werden, und zwar im Nu, in einem Augenblick, beim letzten Posaunenstoß; denn die Posaune wird erschallen, und sofort werden die Toten in Unvergänglichkeit auferweckt werden, und wir werden verwandelt werden. Denn dieser vergängliche Leib muss die Unvergänglichkeit anziehen, und dieser sterbliche Leib muss die Unsterblichkeit anziehen. Wenn aber dieser vergängliche Leib die Unvergänglichkeit angezogen hat und dieser sterbliche Leib die Unsterblichkeit, dann wird sich das Wort erfüllen, das geschrieben steht: Verschlungen ist der Tod in Sieg...*“ Beachten wir, dass die Toten sofort in Unvergänglichkeit auferweckt und dass wir verwandelt werden. Das ist gewiss noch nicht geschehen. Bis jetzt sind noch alle hier. Auch das, was in 1. Thess. 4:13-18 geschrieben steht, wird sich dann buchstäblich erfüllen.

Wie können Brüder behaupten, der HErr sei 1963 wiedergekommen, obwohl Bruder Branham bis zu seinem Lebensende immer wieder betont hat, dass er auf das Kommen des HErrn wartet? Am 25. Juli 1965 in der Predigt *Was ist die Anziehung auf dem Berge?* grüßt er viele Gemeinden namentlich und hebt dabei besonders den Gedanken hervor, dass sie auf das Kommen des HErrn warten. Er schließt sich und seine Gemeinde mit folgenden Worten mit ein: „**Wir in der Heimatgemeinde, der Kapelle, sind heute Abend ebenfalls versammelt und warten auf das Kommen des HErrn.**“ In der Predigt

Die unsichtbare Vereinigung der Braut Christi vom 25. November 1965 sagt er auf Seite 4: „**Wir halten Ausschau nach dem Kommen des HErrn in unserer Generation.**“ Das zweite Kommen Christi wird genauso wie das erste ein gewaltiges Ereignis sein.

Der Richter

Es stimmt, dass die Öffnung der Siegel ein ganz besonderes Ereignis war, dem die Erscheinung der übernatürlichen Wolke auf dem Berg vorausging. In der Wolke offenbarte sich der HErr nicht als Menschensohn, sondern zeigte sich als Richter. Als Menschensohn hat Er sich durch den prophetischen Dienst Bruder Branhams während vieler Jahre kundgetan. Zehntausende Male sah er Ihn in dem übernatürlichen Licht gegenwärtig, während er für die Kranken betete. Es sei mir erlaubt, wiederum zwei Stellen zu zitieren, in denen Bruder Branham das gewaltige Ereignis vom 28.2. 1963 beschreibt: „**Doch sie machten die Aufnahme, nicht wir. ER steht da als der höchste Richter und zeigt, dass Er Alpha und Omega ist, der Anfang und das Ende. Welch eine Feststellung!**“ (*Der Aufgang der Sonne*, gepredigt am 18. April 1965, Seite 33)

„Etwas sagte mir: ‚Drehe es richtig herum!‘ Ich dachte: ‚Ich betrachte es schon richtig!‘ Es hieß: ‚Drehe es richtig!‘ Ich dachte: ‚Vielleicht meint die Stimme: Drehe es nach rechts herum!‘ Als ich es tat, war es, wie ihr seht, das Haupt Christi, wie Hoffmann es gemalt hat, so wie Er mit dreiunddreißig aussah. Schaut her: ihr seht Seinen dunklen Bart, Sein Gesicht, Seine Augen, Seine Nase usw. Seht ihr, wie Sein Haar hier in diesem Bereich hervorkommt? ER ist von dieser weißen Perücke, von Engeln umgeben, um zu zeigen, dass die Botschaft über Ihn, dass Er Gott ist, die Wahrheit ist. ER ist der höchste Richter des Universums, der höchste Richter des Himmels und der Erde. ER ist Gott; nichts anderes als Gott!“ (*Versuchen, Gott einen Dienst zu tun*, gepredigt am 27. November 1965, Seite 12)

Es war ein gewaltiges Ereignis, und wir haben durch die Offenbarung der Siegel einen tieferen Einblick in die Geheimnisse Gottes bekommen. Haben wir aber begriffen, weshalb sich der HErr dort als Richter offenbarte, ehe die Siegel geöffnet wurden, und dass damit das Gericht

am Hause Gottes beginnt? Gericht ist nicht nur Verurteilung, sondern auch Rechtsprechung. Was seit Öffnung der Siegel gepredigt wurde, ist endgültig. Wir werden gemäß dem Wort gerichtet werden, das uns seitdem verkündigt und voll geoffenbart wurde. So, wie ein Richter dem Streit der Parteien ein Ende setzt, indem er den Urteilspruch verkündigt, wollte der HErr, indem Er als Richter am Himmel erschien, sagen: „Jetzt spreche Ich das letzte Wort!“

Von der Zeit an ist die Verhandlung über biblische Themen beendet. ER hat als der höchste Richter, als der Bundesrichter, Recht gesprochen. ER kann nicht den gegensätzlichen Parteien, die im Streit über biblische Themen lagen, Recht geben – im Gegenteil: alle müssen das, was Er sagte, als das maßgebliche Absolut akzeptieren. Über Sein Wort kann nicht mehr verhandelt, sondern es muss angenommen werden. Wie oft hat Bruder Branham erwähnt, dass gewisse Dinge erst seit Öffnung der Siegel offenbart wurden, die er vorher selbst nicht wusste!

Der HErr hat in den verschiedenen Zeitaltern Botschafter gesandt, die bestimmte biblische Wahrheiten auf den Leuchter stellten. Die Gläubigen aus jedem Zeitalter werden entsprechend dem Wort gerichtet werden, das ihnen verkündigt wurde. Doch jetzt am Abschluss der Gnadenzeit hat Er sich selbst und Seinen ganzen Ratschluss enthüllt.

Die Zeit, wo ein Gläubiger den anderen richtet, ist vorbei. Jetzt muss sich jeder selbst durch das Wort, das uns gebracht wurde, richten lassen. In Johannes 12:48 sagte der HErr. *„Das Wort, das Ich verkündet habe, wird sein Richter sein am jüngsten Tage.“* Das gleiche würde der HErr heute sagen. Wer sich hier richtet, wird dort nicht mehr gerichtet werden. Wer aber andere richtet, auf den wird an jenem Tage das eigene Urteil fallen. (Rom. 2:1)

Wir können nicht weiterhin eigene Erkenntnisse verbreiten und an ihnen festhalten, sondern müssen uns Gott und Seinem Wort in allen Dingen stellen. Diejenigen, die behaupten, dass der HErr am 28. Februar 1963 als Menschensohn wiedergekommen ist, haben nicht begriffen, was wirklich geschah. Es hat den Anfang der letzten Phase eingeleitet und nicht das Ende der Gnadenzeit bedeutet.

Teil Seines Planes

Wer zurückschaut, kann nicht vorwärtsgehen. Andererseits muss die Vergangenheit bewältigt worden sein, ehe man sich mit der Zukunft befassen kann.

Weil das Jahr 1979 immer wieder hervorgehoben wird, werden alte Erinnerungen in mir wach. Was ich damals nicht wahrhaben wollte, tritt immer deutlicher zutage: Satan wollte mich beseitigen bzw. dazu zwingen, mit dem Predigen aufzuhören. Das ist ihm nicht gelungen, deshalb versucht er mich weiterhin auf jede Art und Weise unmöglich zu machen. Diejenigen, die auf sein Täuschungsmanöver hereinfallen, weichen vom Wort ab, und er kann sie weiter ungehindert an der Nase herumführen und narren. Dieselben frommen Irrgeister, die hier tätig waren, setzen ihre Zerstörungsarbeit allerorts unvermindert fort. Die betörten Menschen sprechen es offen aus und sagen: „Du darfst nicht mehr predigen.“ Andere behaupten: „Du hast ja gar nichts zu predigen, weil du das Neuoffenbarte nicht verkündigst!“ Es heißt: „Ihr seid steheengeblieben, wir gehen weiter!“ Fragt sich nur, in welche Richtung!

Ich möchte mich mit den Menschen, die von schädlichen Geistern beherrscht werden und sich dabei wohlfühlen, nicht auseinandersetzen, kann aber auch nicht länger zu allem schweigen. Mir geht es um das Werk Gottes, dem ich mich verpflichtet weiß und für das ich Rechenschaft ablegen muss. Wenn jetzt gewisse Dinge zur Sprache kommen, so geschieht es nur deshalb, damit allen klar wird, dass die Angriffe des Feindes im Grunde genommen gar nicht mir als Mensch gelten, denn ich habe keinem etwas zuleide getan. Die Wut Satans richtet sich gegen den Dienst, den Gott eingesetzt hat. Es ist die göttliche Botschaft, die er tödlich hasst und am liebsten vernichten möchte; also stürzt er sich auf den, der sie trägt. Hat Satan nicht seit Kain das Blut der Propheten von Abel bis Zacharias vergossen? Weshalb? Doch nur, weil sie Träger des Wortes waren! Amen.

Was kann ich dafür, dass der HErr mich mit hörbarer Stimme in Seinen Dienst gerufen hat? Was kann ich dafür, dass Er einige Male zu mir sprach? Ich habe darauf überhaupt keinen Einfluss! Was konnte Bruder Branham dafür, dass der HErr ihm geboten hatte, die Speise einzulagern? Was kann ich dafür, dass Er mich beauftragte, sie auszuteilen? Bruder Branham hat in mehreren Predigten von der Einlagerung gesprochen In der Predigt *Ist dies die Zeit?* vom 30. Dezember 1962 auf

Seite 52 sagte er **„Ich habe, so gut ich konnte, danach gehandelt, was die Visionen und Träume usw. aussagten. Ich habe so viel Speise für sie eingelagert, wie ich konnte.“**

Nicht ein einziges Mal aber erwähnt er, dass der HErr ihn auch dazu beauftragt hat, sie auszuteilen. Welch eine Übereinstimmung! Nur Gott kann alles so vollkommen ordnen. Ich habe es nicht nötig, etwas zu erdichten. Mein Erlebnis vom 2. April 1962 und der damit verbundene Besuch bei Bruder Branham wurden bereits Anfang 1963 vom „Mehr-Licht“-Verlag in der Ausgabe 6, Jahrgang 37, veröffentlicht. Es wäre genügend Zeit gewesen, Bruder Branham in den drei Jahren bis zu seinem Heimgang danach zu fragen. Im Übrigen haben Bruder Russ und Bruder Schwill die beiden Brüder Woods und Sothmann, die bei jenem Gespräch mit Bruder Branham anwesend waren, bei unserem gemeinsamen Besuch in Jefferson-ville im Dezember 1974 kennengelernt.

Durch den Propheten Arnos ließ Gott sagen: *„Siehe, es werden Tage kommen, so spricht Gott der HErr, da will Ich einen Hunger ins Land senden, doch nicht einen Hunger nach Brot und nicht einen Durst nach Wasser, sondern danach, die Worte des HErrn zu hören.“* (Kap. 8, 11) Ich bin Gott so dankbar, dass Bruder Branham aufgrund göttlicher Offenbarung mein Erlebnis vom 2. April 1962 bestätigt und gesagt hat: „Warte mit der Austeilung der Speise, bis ihr den Rest bekommt, der dazugehört!“ Das verstand ich zu dem Zeitpunkt zwar nicht, wagte aber auch nicht, danach zu fragen. Ich kam betrübt zurück, weil ich direkt mit dem Anfang meines Dienstes gerechnet hatte, nun aber warten sollte. Die drei Jahre Wartezeit waren furchtbar für mich, doch der HErr weiß, wann Er eine Verheißung gibt, und Er allein bestimmt, wann sie erfüllt wird. Die Bestätigung eines Auftrages ist seine Verwirklichung.

Während meines Besuchs in Edmonton, Kanada, Anfang der siebziger Jahre, kam ein Bruder an einem Abend zu mir und sagte: „Bruder Frank, dein Dienst hat solch eine Auswirkung in der ganzen Welt, er müsste doch in der Bibel begründet sein.“ Während der Zeit gab ich auf all meinen Missionsreisen die Adresse von Edmonton an, und dieser Bruder hat zusammen mit einem Team die englischen Broschüren in großen Mengen versandt Als er diese Frage an mich richtete, winkte ich ab und sagte: „Mein Bruder, ich tue nur, was der HErr mir geboten hat, aber einen Hinweis in der Bibel gibt es für meinen Dienst nicht, sondern nur für den Dienst Bruder Branhams.“ Es war am nächsten

Morgen, knapp zwölf Stunden später, als ich laut und deutlich die Stimme des HERRn vernahm: „Mein Knecht, Ich habe dich gemäß Matth. 24, Vers 45, dazu gesetzt, Meinem Volke die Speise auszuteilen.“ Ich kann nur sagen: Was ist der Mensch? Wer bin ich, dass Gott sich meiner erbarmt hat? ER nimmt, wie Paulus geschrieben hat, das, was nichts vor der Welt ist, damit Ihm allein die Ehre bleibt.

Der Dienst Johannes des Täufers wurde in den Evangelien, und besonders vom HERRn selbst, biblisch begründet. In Markus 1:1-3 wird auf Jesaja 40:3 und Maleachi 3:1 Bezug genommen. In Matth. 11:10 sagt Jesus: „*Denn dieser ist es, auf den sich das Schriftwort bezieht: ‚Siehe, Ich sende Meinen Boten vor Dir her, der Dir den Weg bereiten soll.‘*“

Der HERR Jesus begann Seinen Dienst in Nazareth damit, dass Er aus Jesaja 61 die auf Ihn zutreffende Stelle las. (Luk. 4:17-21) Der Ausspruch: „*Heute ist dieses Schriftwort, das ihr soeben vernommen habt, zur Erfüllung gekommen!*“ ist allen bekannt. Ob es sich um Prophetie oder Verheißungen handelte, beides ist in der Erfüllung nachgewiesen worden. Immer hatte Gott Männer, die zur rechten Zeit das rechte Wort im rechten Zusammenhang gebrauchten.

Wie Paulus als Heidenapostel auf Jesaja 49:6 und andere Stellen hinweisen konnte, so hat Bruder Branham auf Maleachi 3:23 und andere Bibelstellen hingewiesen, die sich auf seinen Dienst bezogen. Dasselbe muss jetzt sein, denn es handelt sich um die Fortsetzung der heilsgeschichtlichen Entwicklung. Ich habe es nicht gewusst und den Gedanken zunächst von mir gewiesen. Doch wenn mein Dienst nicht in der Bibel begründet wäre, dann wäre er ja gar nicht biblisch, oder? Gott hat die verschiedenen Dienste in die Gemeinde gesetzt. Eine Berufung, die aus Seinem Munde ergangen ist, kann Ihn nicht gereuen. Sie ist unwiderruflich. (Rom 11:29) Von weltlichen Königen lesen wir, dass Gott sie ein- und absetzt (Dan. 2:21), nie aber hat Er jemals einen Menschen von einem Auftrag entbunden, den Er selber erteilt hat. Da wir es mit Gott zu tun haben, müssen wir Seine Entscheidungen respektieren.

Wer Matth. 24 liest, wird nicht übersehen können, dass es dabei in der Hauptsache um die Endzeit geht. Von Vers 42 bis 44 wird uns gesagt, dass wir wachsam sein sollen, weil der Menschensohn zu einer Stunde kommt, da wir es nicht vermuten. In Vers 45 spricht dann der HERR von dem klugen Knecht, der die Speise zur rechten Zeit austeilte. In Vers 46 preist Er ihn selig, wenn Er ihn bei Seiner Rückkehr in dieser Tätigkeit

antrifft. In Vers 47 steht: „*ER wird ihn über Seine sämtlichen Güter setzen.*“ Das ist die völlige Wiedererstattung. Es ist sogar chronologisch geordnet.

In Kapitel 25 ist von dem Kommen des Bräutigams die Rede und davon, dass die klugen Jungfrauen mit Ihm zum Hochzeitsmahl eingehen werden. Sie sind es, die mit dem Heiligen Geist erfüllt werden, der das Wort geoffenbart und damit zum frischen Manna gemacht hat. Gleichzeitig füllen sie ihre Krüge. Das vom Himmel gefallene Manna war die Speise für die Israeliten auf ihrer Wanderschaft. Sie empfangen auch Seinen Geist, und ihr Durst wurde gestillt. In Neh. 9:20 steht: „*DU gabst ihnen auch Deinen guten Geist, um sie zu unterweisen; Du ver-sagtest ihrem Munde Dein Manna nicht und gabst ihnen Wasser für ihren Durst.*“

Zu einem bleibenden Zeugnis wurde das Manna in einem Krug in die Bundeslade gestellt. (Hebr. 9:4) Gott hat uns jetzt das verborgene Man-na durch Offenbarung aller Geheimnisse des Wortes als geistliche Spei-se gegeben. Diese Verheißung gilt nur den Überwindern (Offbg. 2:17) und kann deshalb nur von ihnen angenommen werden. Sie allein sind es, die Ohren haben zu hören, was der Geist den Gemeinden sagt. Viel-leicht hat der Bruder aus der DDR recht, der vor kurzem zum Ausdruck brachte, dass der Dienst des klugen Knechtes nur für die klugen Jung-frauen sein wird. Was aber ist, wenn auch derjenige recht hat, der sag-te: „Wenn Bruder Frank eine Berufung von Gott hat, dann haben wir alle die Sünde wider den Heiligen Geist begangen.“? Darüber lohnt es sich nachzudenken. Alle diejenigen, die jahrelang gesegnet wurden und sich dann irremachen ließen, müssen jetzt ihr Gewissen beruhigen und die Berufung hinwegerklären, um vor sich selbst bestehen und ihr Tun entschuldigen zu können. Vor Gott wird das einmal als Selbstbetrug offenbar werden.

Da der Dienst in Einfachheit geschieht, werden es nur diejenigen erken-nen, die keine eigenen Vorstellungen haben. Wer Speise austellt, muss nicht eine besondere Stimmung hervorbringen, er muss den Hunger der Menschen stillen. Das Volk wird zusammengerufen nach der Wei-sung: „Versammle Mir Mein Volk...“ Es lagert sich in der Gegenwart des HErrn, um gespeist zu werden. Jesus gebot denen, die das Brot aus Seiner Hand empfangen hatten: „*Gebt ihr ihnen zu essen!*“ (Matth.

14:15-21) Das aus dem Munde des HERRn ergangene Wort ist die reine Speise für uns in dieser Zeit.

Aus göttlicher Sicht

Die Heilige Schrift berichtet von Anfang an über die Männer Gottes, die eine Verantwortung und einen Dienst hatten. Beides steht von ihnen geschrieben: das Gute und das Schlechte, die Heldentaten und ihre Versagen. Keiner kann sich an David aufhalten und seine Psalmen wegwerfen oder sogar das in Zweifel ziehen, was er im Namen des HERRn geredet hat, weil er Dinge tat, die nicht richtig waren. Würde Gott so denken, dann hätte Er alle Seine Knechte in Bausch und Bogen verdammen müssen. Auch die Propheten, an die das Wort erging, waren nur Menschen, obwohl sie Götter genannt wurden. (Ps. 82:6; Joh. 10:35) Es galt, zwischen den irdenen Gefäßen und dem göttlichen Inhalt zu unterscheiden.

In 1. Chr. 21:1 lesen wir beispielsweise von David: *„Es trat aber Satan gegen Israel auf und verführte David dazu, eine Volkszählung der Israeliten vorzunehmen.“* Wir könnten fragen: „Was war denn so schlimm daran?“ Das Schlimme war, dass er vom Teufel hereingelegt wurde, das heißt, er handelte aufgrund einer falschen Inspiration. Obwohl er ein Prophet war, ließ er sich betören. Seit dem Garten Eden wissen wir, dass der Feind ganz raffiniert mit List und Tücke umgeht. Wenn es in sein Konzept passt, bedient er sich sogar des Wortes, nur gibt er es verdreht wieder.

Als David erkannte, dass er sich versündigt hatte, rief er aus: *„...ich habe in großer Verblendung gehandelt.“* (Vers 8) Weil er ein Prophet war, wusste er, dass Offenbarungen spontan durch Inspiration kommen. Doch hier erfuhr er, dass diese auch von der verkehrten Seite stammen können, wodurch dem Volke Gottes großer Schaden zugefügt wird. Satan trat gegen das Volk Israel auf, so haben wir gelesen, und setzte an höchster Stelle an, um seine Sache durchführen zu können. Seit jeher tritt Satan gegen die Gemeinde auf, doch immer bedient er sich dazu der Menschen, die Einfluss haben.

Petrus erlebte eine spontane falsche Inspiration, die der HERR auf der Stelle korrigierte, indem Er sagte: *„Mir aus den Augen, Satan! tritt hinter Mich! Ein Ärgernis bist du für Mich, denn deine Gedanken sind*

nicht auf Gott, sondern auf die Menschen gerichtet!“ (Matth. 16:23) Die Worte Jesu „...denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist...“ sind von allergrößter Bedeutung. Wir müssen begreifen, dass hinter menschlich plausiblen Argumenten Satan stehen kann. Er versprach Eva Klugheit. Doch gemäß Jak. 3:14-16 gibt es eine irdische, menschliche, die zugleich als teuflische Weisheit bezeichnet wird. Wo Satan den Kopf, die Überlegung, beeinflusst, entstehen falsche Inspirationen. Zank und Streit, Eifersucht und Zerwürfnisse sind die zurückbleibenden Folgen, an denen man ohne weiteres feststellen kann, welcher Geist wirksam ist. Der Geist Gottes bewirkt göttliche Weisheit, und die ist rein. *„Die Weisheit dagegen, die von oben kommt, ist fürs erste lauter, sodann friedfertig, freundlich, nachgiebig, reich an Erbarmen und guten Früchten, frei von Zweifel und ohne Heuchelei. Aber die Frucht der Gerechtigkeit wird in Frieden für die gesät, die Frieden stiften.“* (Jak. 3:17-18)

Gottesmänner erlebten sowohl Siege als auch Niederlagen, sie empfangen Lob und Tadel. Doch alles diente ihnen zum Besten, sie wurden gefestigt und gingen ihren Weg mit Gott weiter. Dabei hatten sie sich vor keinem Menschen, sondern nur vor Gott zu verantworten. Es waren Menschen, die sie zur Rechenschaft ziehen wollten, wie es die Freunde Hiobs taten. Doch nicht sie, sondern Hiob war im Recht. Er sagte: *„Wie lange wollt ihr mein Herz noch betrüben und mich mit Reden martern? Schon zehnmal habt ihr mich geschmäht; ihr schämt euch nicht, mir wehzutun! Und hätte ich mich wirklich verfehlt, so wäre doch meine Verfehlung meine eigene Sache.“* (Hiob 19:2-4) Geht nicht gerade aus der Geschichte Hiobs hervor, dass Satan seine Wut an ihm ausgelassen hat und sogar seine Frau ihm zu sterben riet? Zum Trost wird uns gesagt, dass wir auf den Ausgang schauen sollen, den der Herr dem Hiob bereitet hat. (Jak. 5:11)

Der Zorn des Herrn jedoch entbrannte gegen die Freunde, die ihm das Leben schwergemacht haben, und am Schluss musste Hiob für sie eintreten, sonst hätte Gott mit ihnen abgerechnet. Ein Knecht des Herrn steht und fällt nur seinem Herrn und keinem anderen—keiner Frau, keiner Familie, keiner Gemeinde — nur dem Herrn, der ihn in Seinen Dienst gestellt hat. Paulus schreibt unter der Leitung des Heiligen Geistes: *„Wie kommst du dazu, dich zum Richter über den Knecht eines andern zu machen? Er steht oder fällt seinem eigenen Herrn; und zwar*

wird er stehen bleiben, denn sein HErr ist stark genug, ihn aufrecht zu erhalten.“ (Rom 14:4)

Ich bin von der nahen Wiederkunft Jesu Christi überzeugt und glaube an die Vorherbestimmung Gottes. Alles geht an Ihm vorbei. In den vergangenen Jahren wurde offenbar, wie sehr zerstörerische Geister von Menschen Besitz ergreifen können. Diese Geister sind fromm, und die Menschen dünken sich moralisch tadellos. Deshalb meinen sie, es sei die Salbung des Geistes, die sie inspiriert. Sie empfinden ein Freude- und Wonnegefühl, nachdem sie Schaden angerichtet haben. Sie lassen den Gedanken, dass etwas nicht stimmen könnte, gar nicht in sich aufkommen; sie sind doch fehlerfrei und meinen es ganz aufrichtig. Doch es fällt ihnen nicht auf, dass sie keine einzige Seele zum HErrn führen, aber viele ermordete Seelen zurücklassen.

Die Zeit, ein klärendes Wort zu sprechen, ist gekommen. Ich gehöre zu denen, die alles Gott überlassen und möglichst wenig sagen möchten, denn nur Er kann Herzen lenken und eine Situation und Menschen ändern. Man muss nicht geistlich sein, um zu wissen, dass der private Bereich privat geklärt werden muss. Man braucht nicht besonders intelligent sein, um zu wissen, dass Dinge, die in der Ehe passieren, nur innerhalb der Ehe geregelt werden können. Jeder weiß auch, dass Familienprobleme innerhalb der Familie zu lösen sind. Genauso muss allen einleuchten, dass Gemeindeangelegenheiten nicht an die Öffentlichkeit gehören, sondern da geklärt werden müssen, wo sie entstehen. Wer dieses ABC des Verhaltens nicht beachtet, hat die elementarsten Dinge nicht begriffen. Doch wir leben in der Zeit der Skandale, und auch die Gemeinde bleibt vom Zeitgeist nicht verschont.

Nachdem so vieles mündlich und schriftlich in die Öffentlichkeit hinausposaunt worden ist, bleibt mir keine andere Wahl, als kurz auf einige Geschehnisse einzugehen, auch wenn mancher Mühe haben wird, bestimmte Vorgänge nachzuvollziehen. Wenn ich länger schweige, lade ich Schuld auf mich.

Wie bereits erwähnt, ist jeder Mensch seit Adam und Eva zwei verschiedenen Einflüssen ausgesetzt, und deshalb müssen wir alles anhand des Wortes Gottes prüfen. Indem Adam glaubte, was Eva sagte, und tat, was sie von ihm verlangte, geriet er unter die Macht Satans. Gott der HErr hatte zu Adam gesprochen; Satan, die alte Schlange, machte sich an Eva heran und verführte sie. Danach betörte sie Adam. Das hatte Paulus vor

Augen, als er den Frauen verbot, das Wort zu lehren und sich die Gewalt über den Mann anzumaßen. (1. Tim. 2:11-14)

Weil einfach zu befürchten ist, dass sie schneller unter falschen Einfluss geraten, deshalb schrieb Paulus in 1. Kor. 14:34-36 die ernste Mahnung: „Die Frauen sollen in den Gemeindeversammlungen schweigen...“ Der Apostel hatte in diesem Punkt das SO SPRICHT DER HERR. Er bekräftigt das Gesagte mit folgenden Worten: „Wenn jemand sich für einen Propheten oder für einen Geistbegabten hält, so muss er erkennen, dass das, was ich hier schreibe, das Gebot des HERRn ist.“ (Vers 37) Heute ist es umgekehrt: Frauen, die sich geistlich dünken, lachen über solch ein Wort. Welche Art von Salbung ist dann auf ihnen?

Jeder Gläubige muss zugeben, sich des Öfteren geirrt oder etwas nicht richtig beurteilt bzw. eingeordnet zu haben. Wie Bruder Branham betonte, besteht bei Menschen, die Gaben betätigen, immer die Gefahr der falschen Inspiration; dafür können die Betreffenden nichts. Deshalb müssen wir wachsam sein. Doch darum allein geht es letztendlich nicht. Es geht um die Menschen, die bewusst etwas Eigenes, das sie sich selbst zurechtgelegt haben, vortragen. In ihrer Selbstüberschätzung meinen sie, den Willen Gottes gedanklich erfasst zu haben, und möchten dem HERRn behilflich sein. Sie wissen, dass es ihre eigenen Gedanken sind, und dennoch tragen sie es als „So spricht der Herr“ vor. Ein schlimmeres Vergehen an der Gemeinde des lebendigen Gottes gibt es nicht. In den Schuhen eines solchen Menschen, der das Volk Gottes wissentlich belügt, möchte ich am Tagendes Gerichts nicht stehen.

Bruder Branham erwähnt, des öfteren darum gebeten worden zu sein, die Menschen zu belehren, wie sie Geistesgaben empfangen können. Notwendiger ist es aber, dass diejenigen, die Geistesgaben betätigen möchten, die gründliche biblische Belehrung über ihren Gebrauch erhalten und danach tun. Als erstes müssen alle erkennen, dass es im Neuen Testament keine Prophetinnen, Apostelinnen, Evangelistinnen, Lehrerinnen und Pastorinnen gibt. Für die Schwestern gibt es nur die Möglichkeit, die Gabe der Weissagung, der Zungenrede und der Auslegung zu betätigen. Diese drei Gaben müssen geprüft werden, ehe sie angenommen werden können; es sind Inspirationsgaben.

Im Neuen Testament gibt es nur eine Frau, die sich als Prophetin gebärdete, (Offbg. 2:20) und sie wurde mit Isebel verglichen. Sie gab sich als Lehrerin aus und stand so im Gegensatz zu den für die neu-

testamentliche Gemeinde gegebenen Anordnungen. Eine Frau hat kein Recht, die Bibel zur Hand zu nehmen und jemanden zu belehren. Wenn Männer stillsitzen und sich von einer Frau belehren lassen, dann sind sie schon im Einflussbereich Satans. Von Isebel, der Frau Ahabs, wird gesagt, dass sie Zauberei getrieben hat. (2. Kön. 9:22) An die Galater schreibt Paulus: „*Wer hat euch bezaubert?*“ Falsche Weissagungen haben die gleiche Auswirkung wie Wahrsagerei und Zauberei. Ohne sich dessen bewusst zu sein, geraten die Menschen unter einen Bann und können erst, nachdem sie es erkannt haben und für sich beten lassen, Befreiung erleben.

Ein Allmachtswort

Das folgende Erlebnis zu schreiben fällt mir sehr schwer, doch ich habe keine Wahl. Am 16. Juni 1979 befand ich mich auf der dänischen Insel Fanø. Nach allem, was seit Anfang Mai geschehen war, hatte das Leben für mich keinen Sinn mehr. Wie es einem Menschen ergeht, der einen Auftrag von Gott hat, aber keine Möglichkeit sieht, ihn auszuführen, kann kein anderer ermessen. Noch vor Tagesanbruch ging ich der herannahenden Flut entgegen, um meinem Leben durch die Wellen ein Ende zu setzen. Ich dankte dem HERRN, dass Er mir das Vorrecht gegeben hatte, Ihm zu dienen, und bat Ihn, mir alles zu verzeihen, was vor Ihm nicht recht gewesen war, und mich in Gnaden zu sich zu nehmen. In meiner Verzweiflung rief ich aus: „HERR, ehe ich jetzt zu Dir komme, sage mir doch, warum dies alles über mich hereingebrochen ist.“

In dem Moment ertönte ein so starker Donner rechts über mir, wie man ihn nur ganz selten und bei besonders starkem Gewitter hört. Doch es war kein Gewitter, es war kein lang hingezogener, sondern ein einziger, plötzlicher Donnerschlag, der nur einige Meter direkt über mir stoppte. Ich meinte, davon getroffen zu werden. Aus diesem Donnerschlag heraus sprach der HERR in gebietendem, zornigem Ton: „Weil du auf die Stimme deines Weibes gehört hast!“ Das Ende des Donners war zugleich der Anfang des Redens des HERRN. Ich fiel nach links über. Dann richtete ich mich auf und kam wieder ans Ufer zurück. In meinem Dachzimmer angelangt, warf ich mich auf den Fußboden, schlug die Bibel auf und las, bis ich zu dem Vers in 1. Mose 3 kam, in dem steht: „*Zu dem Manne aber sagte Er: ,Weil du der Aufforderung deines Weibes nachgekommen bist...‘*“ Ganz bewusst bekräftigte ich dieses Erlebnis mit dem

„So wahr Gott lebt“ und „So hat der HErr gesprochen“. Was jemand darüber denkt oder sagt, wird er am Tage des Gerichts zu verantworten haben. Ich rufe Gott als meinen Zeugen an.

Wer mit der Lebensgeschichte Bruder Branhams vertraut ist, weiß, dass auch er sich in seiner tiefen Verzweiflung das Leben nehmen wollte. Er hielt die geladene Pistole an seine Stirn und drückte ab, doch der Schuss löste sich nicht. Dann warf er sie in die Luft, und der Schuss ging von selber los. Ich wollte es mir nehmen lassen, denn zum Nehmen fehlte mir der Mut.

Die Eingeweihten wissen von den vielen Weissagungen zwischen 1976 und 1979. Wir alle standen unter dem Eindruck, dass Gott redet, denn während vieler Jahre stimmten die Weissagungen hundertprozentig. Ich ging davon aus, dass der HErr es war, der durch Menschenmund Anweisungen gab.

Damit alle begreifen, weshalb der HErr mir diesen schrecklichen Vorwurf machte, muss einiges erwähnt werden. In der Weissagung vom 5. Juni 1976 hieß es: „Siehe, so spricht der HErr: Mein Knecht, wahrlich, Ich habe dich in ein großes Werk hineingestellt, und Ich habe gesehen deine Treue und deine Arbeit. Und siehe: heute weihe mir Bruder K. und Schwester R. zum Dienst, denn die Zeit ist gekommen, wo sie eingesetzt werden sollen...“ Ich bin der Weisung nachgekommen und habe das Ehepaar an Ort und Stelle unter Handauflegung eingesegnet. Weil der erste Teil zutraf, fiel ich auf den zweiten herein.

Selbst als der HErr mich 1978 an einem Samstagvormittag gegen 11.00 Uhr mit hörbarer Stimme darauf hinwies, dass die Weissagung unbiblisch war, begriff ich die Gesamtsituation immer noch nicht. Ich befand mich im Büro und hörte plötzlich die Worte: „Mein Knecht, durchforsche die Apostelgeschichte, ob je ein Mann mit seiner Frau zum Dienst geweiht wurde!“ Ich wandte mich nach rechts, nahm meine Bibel und las in der Apostelgeschichte. Schon nach einigen Minuten begriff ich, dass es einen solchen Fall nicht gegeben hatte. Darauf angesprochen, sagte meine Frau: „K. ist doch gar nicht zum Predigen berufen. Er soll sich Gummistiefel anziehen und hier auf dem Missionsgelände arbeiten! Und R. soll im Büro helfen!“ Was haben Gummistiefel und Büroarbeit mit einer Einsetzung zum Dienst zu tun? Jene abgrundlose, der Überlegung entstammende Täuschung war vor der ganzen Versammlung als „So spricht der Herr“ gegeben worden. Erst viel später

gab sie mir gegenüber zu: „Als ich R. und K. in den Saal hereinkommen sah, kam mir der Gedanke...“ Was haben menschliche Gedanken mit den Gedanken Gottes gemeinsam? Steht nicht geschrieben: „*Soviel der Himmel höher als die Erde ist, soviel sind Meine Gedanken höher als eure.*“? (Jes. 55:8-9)

Weil immer die Rede davon war, dass der Durchbruch kommen muss, habe ich auf alles gehört, was mir gesagt wurde. Obwohl ich manchmal einen direkten inneren Widerstand verspürte, wollte ich auf keinen Fall derjenige sein, der das Wirken Gottes verhindert, und befolgte alle Anweisungen, bis hin zu der Aufforderung, dass Bruder Russ, Bruder Schmidt und ich an dem besagten Wochenende im Mai 1979 die Plattform nicht betreten dürfen. Deshalb habe ich die Ältesten der Gemeinde veranlasst, sich mit mir in die erste Reihe zu setzen. Es wurde gesagt, dass Gott auswärtige Brüder dazu gebrauchen würde, die Reinigung hier in der Gemeinde durchzuführen. Keiner wagte es, dem „Wirken Gottes“ im Weg zu stehen. Wir alle warteten ja auf die gewaltigen Dinge, die noch nie geschehen sind und von denen die ganze Welt erfahren sollte.

Weil es solch eine Ähnlichkeit mit dem hatte, was der HErr mir am 17. Juli 1976 zurief: „...denn es werden Menschen von nah und fern kommen...“, dachte ich, jetzt wäre es so weit. Nachdem, was Paulus in 1. Kor. 13 schreibt, glaubt die Liebe alles, sie hofft alles, sie erträgt alles. Diese Liebe Gottes ist durch den Heiligen Geist in mein Herz ausgegossen. Erst später begriff ich, dass es dabei um die Liebe zur Wahrheit geht. Ich ging davon aus, dass jeder, der den Namen des HErrn nennt, es mit Ehrfurcht und Wahrhaftigkeit tut. Stattdessen mussten wir miterleben, wie unter dem frömmsten Deckmantel eine bis heute andauernde Zerstörungsaktion ihren Lauf nahm, die ihresgleichen in der Kirchengeschichte nicht findet

Die beiden auswärtigen Brüder haben sich demselben antichristlichen, verführerischen Geist unterstellt, und alle, die sich seitdem zurückgezogen haben, stehen ebenfalls unter diesem Einfluss. Wer kann es fassen, dass sich der Teufel unter dem Vorwand von „Reinigung und Heiligung“ bis zum Podium Zugang verschafft hat? Ich muss mein Schweigen brechen; die Stunde Gottes ist da, der HErr möchte sich offenbaren. Ehe nun die wahre Reinigung, die nur der Geist Gottes bewirken kann, stattfindet, muss die abgrundlose Verunreinigung aufgedeckt werden. Alle Aufrichtigen, die zur Brautgemeinde bestimmt sind, wird

der Geist Gottes überführen und zur Buße leiten. Hier geht es nicht um irdisch-menschliche Vergehen, sondern um eine direkte satanische Befleckung, die in die Seelen der Menschen gedrungen ist. Der Anfang muss wieder in der Seele geschehen, über den Bereich des Geistes, bis hin zur völligen Reinigung und Heiligung des ganzen Menschen, die auch den Leib als Tempel Gottes mit einschließt.

Bruder Branham sagte, dass wir Gott danken sollen, wenn das, was vorausgesagt wurde, eintrifft. Danach richtet er an die Gabenträger die Mahnung: **„Wenn es nicht geschieht, dann tut es nicht mehr, bis der böse Geist aus euch heraus ist. Gott lügt nicht, Er ist von jeher die Wahrheit.“** (*Gemeinde-Ordnung*, Seite 11) Da nützen weder ein Umsichschlagen noch irgendwelche Ausreden, sondern nur eine Beugung vor Gott, und zwar all derjenigen Personen, die beteiligt waren.

Den Zustand und die Auswirkungen des verkehrten Einflusses beschreibt Bruder Branham wie folgt: **„Unter Menschen mit Gefühlsbewegungen finden wir oft Klatsch, Verleumdung und alle Arten von ungöttlichen Dingen. Bruder, das ist wie Schwefelsäure in der Gemeinde, das ist dämonische Macht! Geister kommen über Männer und Frauen, und sie gehen zueinander und fangen damit an, dass dies nicht richtig sei und das nicht und jenes nicht. Geht man der Sache nach, so ist es in neun von zehn Fällen so, dass die Person, die den Aufruhr macht, es selbst ist, mit der es nicht stimmt. Amen! Gott hasst Unstimmigkeit unter Brüdern!“** ... **„Es gibt so viel Teuflisches – Dämonen, die in den Seelen der Menschen wirksam sind. Beachtet, welche Frucht es hervorbringt. Gebt acht, was für ein Leben sie führen. Seht, wie sie sich verhalten, wie sie handeln und was ihre Beweggründe sind.“** (*Enticing Spirits*)

Hand aufs Herz, trifft nicht alles hundertprozentig auf die entstandene Situation zu? Hat sich nicht buchstäblich bestätigt, was Bruder Branham sagte, dass Dämonen in den Seelen der Menschen wirksam sind? Wer die Jahre der gewaltigen Segnungen miterlebt hat, kennt doch den Unterschied.

Hier bin ich gezwungen, die Offenbarung wiederzugeben, die meine Frau mir direkt vor dem ersten Wochenende im Mai 1979 erzählte: Sie sah unter ihrem Kopfkissen eine Schlange, die sich zusammengerollt

hatte, legte sich aber dennoch hin, ohne sie zu beseitigen, und dachte lediglich: ‚Hoffentlich lässt sie mich in Ruhe schlafen!‘ Dies war laut ihrem eigenen Bericht nicht der Fall: die Schlange kam hervor, fuhr ihr in den Mund und hat da ihren Kot hinterlassen. Darauf begab sie sich zum Waschbecken, um ihren Mund auszuspülen, legte sich dann wieder hin, und dasselbe wiederholte sich.

Spätestens zu dem Zeitpunkt, als sie mir dieses Erlebnis erzählte, hätte ich begreifen müssen, dass nicht der HErr, sondern der Böse ihren Mund benutzt. Die Schlange hat ihren Unrat nicht nur in ihrem Munde zurückgelassen, sondern auch im Munde all derer, die das, was sie verbreitet, weitergeben. Der Ankläger der Brüder hat sich vieler bemächtigt. Anstatt das Zeugnis Jesu Christi zu tragen und mit anderen über das zu sprechen, was der HErr in dieser Zeit getan hat, wird im Schmutz herumgerührt. Die ganze Hölle hat sich aufgemacht, und viele Zungen wurden von ihrem Feuer angezündet, wie in Jak. 3 geschrieben steht. Die aufrichtigen Bekenntnisse werden auf niederträchtigste Art ausgeschlachtet und verwendet. Mit todbringendem Gift unter ihren Lippen hat die alte Schlange ein Sterben unter dem Volke Gottes verursacht. Da, wo wie zu Pfingsten das Feuer des Geistes fällt, werden die großen Taten Gottes verkündigt. Es zeigt, womit die Menschen sich gedanklich befassen. Niemand braucht sich und andere zu täuschen. Das Wort behält immer recht: *„Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über.“* Wer sich am Rufmord beteiligt und als Verleumder betätigt, steht im Dienst Satans, der ein Mörder von Anfang an ist. Jesus ist gekommen, um Leben und volles Genüge zu bringen; der Teufel ist gekommen, um zu zerstören. Jeder kann sich selber prüfen, wessen Leben und Wesen durch ihn offenbar wird. An den Früchten erkennt man den Baum.

Wer nicht einsieht, dass seit jener Zeit eine unvergleichliche Verwirrung und Zerstreuung stattgefunden hat, wird die Notwendigkeit einer Korrektur nicht begreifen und dagegen ausschlagen. Er hat dann wahrscheinlich einen Weg betreten, auf dem es kein Zurück mehr gibt. Nicht nur das Gerede hat wie ein Krebsgeschwür um sich gegriffen, sondern auch dämonische Lehren haben bei solchen Leuten Einlass gefunden. Menschen, die jahrelang das Wort Gottes in Wahrhaftigkeit gehört haben, wurden vergiftet und *„...durch die Verirrung der gewissenlosen Leute mit fortgerissen und aus ihrem eigenen festen Glaubensstande hinausgeworfen.“* (2. Petr. 3:17)

Wie schon erwähnt, beteiligen sich diejenigen, die fremde Lehren vortragen, und die, welche sich unbiblisch verhalten, weiterhin in besonderer Weise an Verleumdungen. Sie stehen unter dem gleichen Einfluss wie jene, die der Teufel zuerst als Werkzeuge missbrauchte. Aus ihrem Munde hört man die gleichen Argumente, dieselben Schriftstellen und Zitate, die aus dem Zusammenhang gerissen und nach eigenem Ermessen gebraucht und gedeutet werden. Die armen Seelen merken nicht, dass ihnen Christus, der Gekreuzigte, mit Versöhnung und Vergebung genommen und dass ihnen nur noch Hass und Feindschaft, die voneinander scheiden, geblieben sind. Gemäß dem Worte Gottes besteht die Feindschaft nur zwischen den zwei verschiedenen Samen (1. Mose 3:15), nicht aber unter den Gotteskindern. Wo Feindschaft aufkommt, hat der Feind seine Hand im Spiel. Der HERR hat die Scheidewand weggenommen, uns mit sich selber und miteinander versöhnt und uns den Dienst der Versöhnung übertragen. (2. Kor. 5:16-21)

Wir glauben, dass ohne den Willen Gottes nichts geschieht. Sogar der Sündenfall und die dadurch notwendig gewordene Erlösung waren in Seinem Plan. Im Hinblick auf das, was hier geschah, müssen wir dasselbe sagen. So schmerzlich der Verrat und die Überantwortung Jesu durch Judas waren, musste es doch geschehen, damit die Schrift erfüllt wurde. Ebenso musste, wie Bruder Branham schon damals voraussah, auch das Wort der Stunde gekreuzigt werden, ehe es zu neuem Leben emporkommen kann.

Trotz der tiefen Wege, die wir gehen, dürfen wir Gott vertrauen, dass Er denen, die Ihn lieben, alles zum besten gereichen lässt. Nach der 100% reinen Wortverkündigung haben wir das Recht auf ein 100% reines Geisteswirken. Ich bitte alle, sich nicht länger am unnützen Gerede zu beteiligen, sondern sich Gott im Gebet zu nahen, um Sein Reden wirklich zu verstehen. Der HERR gibt allen eine Chance; nehmt sie wahr. Es ist spät, aber noch nicht zu spät. Alle haben sich zu beugen, die in die Falle des Teufels geraten sind, und ganz besonders diejenigen, die sie gestellt haben. Nur so kann der Bann gebrochen werden. Die Zeit der Befreiung der wahrhaft Gläubigen von der Macht Satans ist gekommen.

Ich selbst kann mich nur vor Gott beugen und an den Grund halten, den der HERR mir aus dem Donner heraus zugerufen hat. Es war das einzige Mal, wo Er im Zorn, vorwurfsvoll zu mir gesprochen hat. Deshalb hat Er mir nicht mehrere Gründe genannt oder andere Vorwürfe

gemacht? Ich habe tiefste Ehrfurcht vor der Souveränität Gottes und kann mich nur an das halten, was Er gesagt hat. Deshalb werde ich mich mit keinem Menschen auf Argumente, welche die eigentliche Sache gar nicht berühren, einlassen. Wenn ich an den Donner und die daraus erschallende Stimme denke, dann geht es mir jedesmal neu durch Mark und Bein. Gott redet; Satan argumentiert. Es ist mein fester Entschluß, bis an mein Lebensende in geistlichen Dingen nicht mehr auf die Stimme eines Menschen zu hören. Von dem Tage an, als ich zu meiner Frau sagte: „In Ewigkeit werde ich nicht mehr auf das hören, was du sagst!“, wurde der Einflußbereich Satans abgeschnitten, und seine Wut brach voll durch. Jetzt ist die Stunde Gottes gekommen, mit dem Schwert des Geistes, welches Gottes Wort ist, das ganze Bollwerk Satans zu zerstören. Die Gedanken der wahrhaft Gläubigen und ihr ganzes Handeln müssen unter den Gehorsam des Wortes gebracht werden. In dem Moment, wo Satan entlarvt ist, hat er sein Anrecht an der bluterkauften Schar für immer verloren.

Das uralte Thema

Die alte Frage über „Heirat und Scheidung“ taucht leider immer wieder auf. Dieses Thema wird von manchen absichtlich hochgespielt, um von dem, was sie tun und lehren, abzulenken. Ich bin es leid und muss auch in diesem Punkt ein klares Wort sprechen. Ich bin davon überzeugt, dass Gott viele Dinge hasst, an erster Stelle steht die Scheidung. Sie war von Anfang an nicht eingeplant.

Was jedoch bei dieser Frage auffällt, ist, dass sie nicht von den Jüngern, sondern von den Pharisäern gestellt wurde. Ob sich daran bis heute etwas geändert hat, weiß ich nicht. In Matth. 19 spricht unser Herr unter anderem auch darüber. In Vers 3 lesen wir: *„Da traten Pharisäer an Ihn heran, die Ihn auf die Probe stellen wollten, und legten Ihm die Frage vor: ‚Darf man sich von seiner Frau aus jedem beliebigen Grunde scheiden?‘*“ Die Antwort, die der Herr gab, können alle in den Versen 4-6 nachlesen.

Danach sprachen sie Ihn wieder an und fragten: *„Warum hat denn Mose geboten, der Frau einen Scheidebrief auszustellen und sie zu entlassen?“* Wie wir aus dem nächsten Vers entnehmen, war es nicht ein Gebot, sondern nur ein Zugeständnis, also nicht der vollkommene, sondern der zugelassene Wille Gottes. In Vers 8 antwortete ihnen der Herr:

„Mose hat euch mit Rücksicht auf eure Herzenshärte gestattet, eure Frauen zu entlassen. Von Anfang an aber ist es nicht so gewesen!“ Bruder Branham hat auch dieses Thema aufgrund göttlicher Anweisung von allen Seiten beleuchtet und auf den neuesten Stand gebracht, der für uns verbindlich ist. Doch das, was der HErr damals diesbezüglich sagte, gilt noch heute: *„Nicht alle fassen dieses Wort, sondern nur die, denen es gegeben ist.“* (Matth. 19:11) Auf Seite 41 in der Predigt *Heirat und Scheidung* sagt Bruder Branham: **„Ihr wißt es nicht, bis es geoffenbart ist.“** So ist es.

Ich würde mir eher die Füße abhacken lassen, als den Weg zum Rechtsanwalt zu wählen und eine Scheidung in Gang zu setzen. In 1. Kor. 6:1-6 führt der Apostel aus, dass die Gläubigen nichts vor ungläubigen Richtern austragen dürfen. Die Heiligen sind dazu bestimmt, die Welt, ja sogar die gefallenen Engel zu richten. Es ist die tiefste Überzeugung meines Herzens, dass Gott Scheidungen hasst. ER fügt zusammen, Satan trennt.

Mit der niederträchtigen Absicht, mich völlig unmöglich zu machen, haben die Verleumdungen ihren Höhepunkt durch die Veröffentlichung des Scheidungsurteils und anderer Schriftsätze überschritten. Im Grunde genommen neige ich dazu, alles Dem anheimzustellen, der gerecht richten wird, weil Er nicht nur das für die Menschen Sichtbare, sondern auch die Umstände und die Beweggründe der Herzen kennt. Doch weil das Maß voll ist, sehe ich mich gezwungen, einige Dinge zu erwähnen, die ich lieber auf sich hätte beruhen lassen, weil ich wirklich der Überzeugung bin, dass Persönliches im persönlichen Bereich zu bleiben hat.

Nie werde ich den Tag vergessen, als ich im Januar 1981 als Todeskandidat im Krankenhaus lag und die Worte vernahm: „Das sage ich dir: Solltest du wirklich aus dem Krankenhaus herauskommen, ist mein erster Weg zum Rechtsanwalt.“ Nachdem ich Ende Januar auf eigene Verantwortung aus dem Krankenhaus entlassen worden war, musste ich einige Tage später feststellen, dass meine Frau ihre Drohung wahrgemacht hatte, wie aus der Kopie des ersten Schreibens ihres Rechtsanwaltes vom 9. Februar 1981 hervorgeht.

Im Juni 1980 hatte sie mir bereits mitgeteilt, dass sie mit mir weder an einem Tisch essen und trinken noch Gemeinschaft haben dürfe. Am gleichen Tage zog sie aus, und ihre letzten Worte waren: „Du siehst

mich nie mehr wieder.“ Darauf nahm sie ihren Wohnsitz in Kohlscheid bei Aachen. Ich verwahre mich gegen jede Behauptung, meine Frau weggeschickt bzw. die Scheidung eingeleitet zu haben. Solche Äußerungen stammen aus derselben dämonischen Lügenquelle wie der vorher begangene geistliche Betrug.

Jahrelang ging es zwischen den Rechtsanwälten hin und her; alle Formalitäten, die zu einer Scheidung gehören, wurden erledigt. Nicht ein einziges Mal hat sie in dieser Zeit die Absicht geäußert, die Ehe fortzusetzen. Noch heute steht sie offensichtlich auf dem damals erklärten Standpunkt, keine Gemeinschaft mit mir haben zu dürfen. Die Anwälte wollten die Angelegenheit schließlich zum Abschluss bringen und formulierten am 13. Mai 1983 in unserem Beisein eine Vereinbarung, in der ich mich bereit erklärt habe, als Antragsteller aufzutreten. Das haben wir beide unterschrieben. (siehe entsprechende Kopie und auch das Schreiben von ihrem Rechtsanwalt vom 25. Mai 1983). Somit fällt mir im Scheidungsurteil die juristische Formulierung „Antragsteller“ zu, was im Grunde genommen nur eine Formsache war, um das von ihr eingeleitete Verfahren zum Abschluss zu bringen. Nach einem Jahr Trennung kann, nach drei Jahren wird im Regelfall die Scheidung ausgesprochen. Ich habe über die gesetzte Zeit hinaus gewartet. Noch am 26. März 1985, auf dem Weg zur Gerichtsverhandlung, habe ich dem Herrn wiederholt gesagt, dass ich bereit bin, mit meiner Frau zu leben. Ich wartete nur darauf, dass sie die Frage, ob sie die Ehe fortsetzen möchte, mit „Ja“ beantwortet. Doch als der Richter sie danach fragte, hat sie überhaupt nicht geantwortet.

Bei der ganzen Angelegenheit geht es Satan nur darum, meinen Dienst, der mit dem Werk Gottes verbunden ist, zu untergraben und als unglaubwürdig hinzustellen. Sie sagte wörtlich: „Wäre es Gottes Werk, dann könnte es gar nicht zerstört werden. Weil es aber dein Werk ist, muss es zerstört werden.“ An diesem Werk hat sie viele Jahre lang mit großem Fleiß mitgearbeitet. Doch jetzt wird noch größerer Eifer an den Tag gelegt, bei Gläubigen und Ungläubigen, in Gegenwart von Erwachsenen und Kindern ein totales Misstrauen zu erreichen. Dass ein solches Vorgehen nicht normal ist, müsste eigentlich jedem einleuchten.

Gemäß der Heiligen Schrift gibt es für eine Frau *nicht einen einzigen Grund*, den Mann zu verlassen. Auch wenn sie tausend Argumente vorbringen würde, hält davon *nicht ein einziger* vor Gott stand. Meint je-

mand, dass es doch einen gibt, so ist er hiermit aufgefordert, die entsprechende Bibelstelle zu nennen. Nie hat der Herr einer Frau gestattet, ihrem Mann einen Scheidebrief zu geben. Es ist der verfluchte Zeitgeist der Emanzipation, der die Frauen inspiriert, die dann ihre Männer verachten. In den Zeiten der Propheten und Apostel wäre etwas Derartiges selbst unter Heiden undenkbar gewesen.

Paulus führt in 1. Kor. 7:10-11 aus, dass eine Frau, die sich von ihrem Mann trennt, allein bleiben muss oder sich mit ihm wieder versöhnen soll. Dem Mann wurde diese Auflage nicht gemacht. Man muss auch die zu diesem Thema gehörenden Bibelstellen ganz genau lesen. In den Versen 1-7 ist allgemein davon die Rede, dass jeder Mann seine Frau und jede Frau ihren Mann haben soll. In vielen anderen Bibelstellen werden dann die einzelnen Probleme behandelt. So steht zum Beispiel, dass eine verheiratete Frau gesetzlich an ihren Mann gebunden ist, solange er lebt. (Rom. 7:2; 1. Kor. 7:39) Natürlich wird dasselbe nicht vom Mann gesagt, denn er braucht nicht allein zu bleiben. So hat es der Schöpfer geordnet. Wenn eine Frau ihren Mann verlässt, so ist er absolut frei und kann wieder heiraten. Das lehrt Bruder Branham völlig schriftgemäß in der Predigt *Heirat und Scheidung* auf den Seiten 35 bis 38. Auf Seite 39 gibt er das Beispiel von dem König Ahasveros, dessen Frau nur einmal nicht gehorchte, und rechtfertigte, dass er Esther heiraten konnte. Die ganze Abhandlung ist SO SPRICHT DER HERR, und damit ist das römische Joch der Überlieferung für immer gebrochen. Ist nicht der Herr auch vor der Predigt „Heirat und Scheidung“ in derselben Wolke wie vor Öffnung der Siegel herabgekommen, um auch darüber als der höchste Richter das letzte Wort zu sprechen? Wer es nicht annimmt, steht im Gegensatz zu Gott und Gottes Wort und deckt den babylonischen Mantel über die ganze Angelegenheit. Damit bleibt er weiter in der Verwirrung. Die göttliche Ordnung muss auch in diesem Bereich völlig hergestellt werden. Weil Satan die Frau von Anfang an ausersehen hat, wird er alles daran setzen, sie unter seiner Herrschaft zu behalten. Ein besseres Werkzeug findet er nicht.

Gemäß 1. Kor. 11:9 ist der Mann nicht um der Frau willen geschaffen, sondern die Frau um des Mannes willen. Gott hat nicht zu Eva gesagt: „Es ist nicht gut, dass du allein bist!“, Er sagte zu Adam: „*Es ist nicht gut für den Menschen, dass er allein ist; Ich will ihm eine Gehilfin schaffen, die zu ihm passt.*“ Eine Frau, die sich ihres Mannes entledigt, der ja aus biblischer Sicht ihr Haupt ist, enthauptet sich selbst, wird

kopflös und verliert die Übersicht. Über dieses Thema ist im Alten und Neuen Testament so viel gesagt worden, dass darüber keine Frage mehr sein sollte. Im übrigen hat Bruder Branham es zusammenfassend und übersichtlich dargelegt. Auch ich habe es bereits ausführlich behandelt. Wer recht ist in seinem Herzen, wird alles richtig verstehen. Wer falsch denkt, wird es falsch verstehen. Es hat doch keinen Sinn, die Ansichten der Denominationen über dieses Thema zu wiederholen. Wir haben die Darlegung darüber als einen Teil der Botschaft anzunehmen wie die Belehrung über Gottheit, Taufe und alles andere. Wer es nicht fassen kann, bezeugt damit, dass er nicht auf der Seite Gottes steht. Es gibt Männer, die den Weg des geringsten Widerstandes gewählt haben und sich kniefällig ihren Frauen unterordnen, ohne zu erkennen, dass diese tatsächlich vom Feind beherrscht werden, der Huldigung durch sie empfängt. Die Zeit, alles biblisch zu ordnen und in den rechten Stand zu bringen, ist gekommen. Jeder muss seinen Platz vor Gott innerhalb der Schranken des Wortes einnehmen.

Lange genug habe ich zugehört, wie Menschen in tiefe Not gestürzt wurden. Manche haben sich unter dieser dämonischen Beeinflussung zu Aussprüchen hinreißen lassen, mit denen sie die Trennungslinie überschritten haben. Ich habe den Abgrund der List und Tücke Satans in der ganzen Tiefe miterleben müssen, um für immer dem Trugspiel des Teufels zu entgehen. Weil der Anstand es mir verbietet, den Charakter und die Würde eines Menschen anzutasten, beziehe ich mich nur auf den geistlichen Bereich.

Satan, die alte Schlange, hat es bestens verstanden, seinen Betrug glaubhaft zu machen, und zwar mit einer Bibelstelle, denn ohne das geht es ja bei den Gläubigen nicht. 1. Kor. 5, Vers 11 musste dafür herhalten. In aller Welt wird nachgesprochen, was eine Frau von der Tischgemeinschaft, die zu meiden ist, aufisst. Nicht nur ich, sondern auch alle, die sich nicht gegen mich stellen, werden in der gleichen Weise gemieden. Gott sei Dank, dass von den sechs dort aufgeführten Lastern nicht eines auf mich zutrifft.

Der 11. Vers muss in dem Gesamtzusammenhang gesehen werden, den Paulus in 1. Kor. 5 behandelt. Dort ist die Rede davon, dass ein junger Mann mit seiner Stiefmutter in wilder Ehe lebte. Paulus hatte recht, als er sagte, dass etwas Derartiges nicht einmal unter Heiden, geschweige unter Gläubigen vorkommt. Ein solcher Mensch musste dem Teufel

übergeben werden; er stand unter einem direkten Fluch: „*Verflucht sei, wer sich mit dem Weibe seines Vaters vergeht; denn er hat die Bettdecke seines Vaters aufgedeckt!*“ (5. Mose 27:20) Was aber habe ich mit einem solchen Fall zu tun? In 3. Mose 18, Vers 8, lesen wir „*Mit deiner Stiefmutter darfst du keinen geschlechtlichen Umgang haben. Dein Vater allein hat ein Recht an sie.*“ Gemäß dem Worte Gottes hat Paulus das Urteil über den betreffenden Menschen, der sich den Fluch zugezogen hatte, gesprochen. Es kann nur Satan, der Wortverdrehler, sein, der nicht eher zufrieden ist, bis er Verwirrung gestiftet und alles durcheinandergebracht hat.

Erst in dem Moment, wo Brüder und Schwestern merken, dass der Teufel sie ganz raffiniert unter Verwendung von Bibelstellen und Zitaten hereingelegt hat, können sie aus seinem Bann und damit aus seinem Einflußbereich gerissen werden. Einerseits wissen sie, dass sie selbst die Frucht dieses von Gott eingesetzten Dienstes sind, und haben das Wort mit Freuden aufgenommen, andererseits wird ihnen das Bild eines skrupellosen Verbrechers gezeichnet. Der Zwiespalt, in den Menschen auf diese Weise hineingeworfen werden, ist nicht auszudenken. Sie wissen, dass ein göttlicher Auftrag vorliegt, lassen sich dennoch beeinflussen, einen Menschen zu meiden und keine Gemeinschaft mit ihm zu haben. Dass es nur Satan sein kann, der solch eine Situation hervorbringt, steht außer Frage. Er fuhr in Judas hinein mit der Absicht, den Plan Gottes zu vereiteln. Das gleiche hat er hier versucht

Nicht die Brüder, die hier am Ort seit über fünfundzwanzig Jahren am Wort dienen, haben das Volk Gottes belogen und betrogen, sondern diejenigen, die es ihnen unterstellen. An der Verkündigung ist nichts falsch gewesen, und deshalb braucht auch nichts davon korrigiert zu werden. Die Rollen wurden vertauscht, und die wirklich Schuldigen wälzen alles von sich. Auch die auswärtigen Brüder befolgten, was die betörten, sogenannten „geistlichen“ Schwestern ihnen auftrugen. Satan wollte die dienenden Brüder unglaubwürdig machen und den Einfluß ihrer Verkündigung zerstört. Dieser Bannfluch ist durch die Aufdeckung jetzt gebrochen. Jeder kann frei ausgehen im Namen des HERRN.

Aufwärts

Durch die Gnade Gottes zeichnet sich in jüngster Zeit eine Wende ab. Brüder und ganze Gemeinden in den verschiedenen Ländern haben das

Trugspiel durchschaut. Der Herr hat in diesem Jahr ganz neue Türen aufgetan. Besonders in Asien und Afrika sprach ich zu Tausenden von Menschen, die noch nie etwas von der Botschaft gehört hatten. Auch Bruder Barilier berichtete, als er vor kurzem aus Afrika zurückkam, von der gewaltigen Wende, die Gott bewirkt hat.

Ich durfte es in den letzten Wochen dankbar erleben, dass sich überall Brüder und Schwestern bei mir entschuldigten. Es werden noch Hunderte und Tausende in aller Welt das gleiche tun. Allen, die sich in irgendeiner Weise an mir vergangen oder die Berufung angetastet haben, denen vergebe ich von ganzem Herzen, wie Gott mir vergeben hat, und strecke allen, wirklich allen, die Hand der Versöhnung entgegen. Niemand braucht sich zu schämen; wir haben alle versagt und bedürfen der Gnade Gottes.

Die unbiblischen Lehren und Deutungen verlieren ihren Reiz immer mehr. Ich kann nichts dafür, dass wir an das Wort Gottes gebunden sind und es im Original verkündigen müssen, ohne zu deuten, selbst wenn deshalb Anfeindungen kommen. Wenn alle Deutungen vergangen sind, wird sich bestätigen, dass Gottes Wort in Ewigkeit bleibt. Alle müssen begreifen, dass nicht Propheten und Apostel bis hin zu Bruder Branham in sich göttliche Autorität waren: Die göttliche Autorität und das verbindliche Absolut ist das Wort, das aus dem Munde Gottes erging und von ihnen verkündigt wurde! Weshalb mein Ruf und meine Glaubwürdigkeit bewusst ruiniert wurden, ist mir klar, ebenso klar ist mir, dass alle, die aus Gott geboren sind, sich der göttlichen Autorität Seines Wortes, das in Ewigkeit die Geltung behält, unterordnen werden. Der Mensch wird ja nur als Gefäß bzw. Sprachrohr von Gott gebraucht.

Was unter der göttlichen Botschaft wirklich zu verstehen ist, hat der Apostel in 1. Joh. 1:5 zum Ausdruck gebracht: *„Und dies ist die Botschaft, die wir von Ihm gehört haben und euch verkündigen: ,Gott ist Licht, und keinerlei Finsternis ist in Ihm.“* Wer von all denen, die heute ihre hausgemachte Botschaft bringen, hat sie von Ihm gehört? Die Botschaft ist uns aus berufenem Munde von dem verkündigt worden, der sie von Ihm gehört und empfangen hat. Alle im Laufe der vergangenen Jahre eingeführten Deutungen und Lehren sind kein Bestandteil der Original-Botschaft. Es sind Fälschungen und Verdrehungen, die lediglich mit Zitaten dekoriert werden. Deswegen kann auch keine echte Ge-

meinschaft des Geistes unter den Gläubigen, die in verschiedene geistliche Richtungen gehen, zustande kommen.

Bruder Branham sprach davon, dass die Vollendung gemäß dem Worte Gottes in der göttlichen Liebe geschehen wird. Zwei Dinge müssen sich alle diejenigen, die daran teilhaben wollen, zu Herzen nehmen und durch die Tat unter Beweis stellen: Erstens müssen sie aus allem, was nicht mit dem Original-Wort Gottes übereinstimmt, herauskommen, um so ein Teil des Wortes selbst zu werden. Zweitens müssen sie eine völlige innere Reinigung und Heiligung erleben und wirklich mit dem Heiligen Geist versiegelt werden.

Die Zeit drängt auf eine Entscheidung hin. Dass ich vor allen Deutungen und Irrlehren bewahrt wurde, ist gewiss nicht mein Verdienst. Gott der Herr selbst hat Seine Hand um der Berufung willen über mir gehalten. Was der Herr in Seiner Souveränität tut, wen Er beauftragt und sendet, ist Seine Sache. Mit Seiner Hilfe werden wir auch weiterhin mit aller Wahrhaftigkeit die reine Lehre verkündigen und die göttliche Speise, das für diese Zeit verheißene und geoffenbarte Wort, austeilen.

Mit dem Moment, wo die Furcht Gottes in die Gemeinde zurückkehrt, werden wir die gewaltigsten Dinge erleben, die Gott je getan hat. Sein Wort ist ein Allmachtswort, und alles im Himmel, auf Erden und unter der Erde hat sich darunter zu beugen. Alle Feindesmächte werden zum Schemel Seiner Füße gelegt. Nach wie vor sind wir davon überzeugt, dass der vollkommene Sieg, der am Kreuz auf Golgatha vollbracht wurde, jetzt mit Versöhnung, Vergebung und allem, was dazugehört, in der göttlichen Liebe und völligen Wiedererstattung offenbar wird.

Voll Dankbarkeit blicke ich auf die vergangenen zwanzig Jahre zurück. Es ging darin über Höhen und durch Tiefen, doch der treue Herr ging mit Gott hat die Türen bis an die Enden der Erde geöffnet. Dadurch erfüllt sich wortwörtlich, was Er mir gesagt hat.

Das Weizenfeld ist reif, die Ernte muss eingebracht werden, ich wünschte nur, dass eine große Anzahl von Arbeitern direkt vom Herrn der Ernte eingesetzt würde — Brüder, die im gleichen Geiste und in derselben Lehre an der weltweiten Arbeit mitwirken. Es ist unser Gebet, dass der Herr zu Seinem Recht kommt, Sein Wort bestätigt und Seinen Namen verherrlicht. Ein wirkliches Vorwärtsgehen ist nur möglich, wenn die Vergangenheit bewältigt worden ist. Für mich ist das hier-

mit geschehen. Der tiefste Wunsch meines Herzens ist, dass der Wille Gottes in jedem Bereich meines Lebens geschieht. Ich glaube, dass für alle, die das Ziel erreichen wollen, hiermit die Angelegenheit geklärt ist. Auch von euch allen darf niemand zurückschauen und sich weder mit Eigenem noch mit dem, was anderen widerfährt, befassen. Gemeinsam müssen wir auf den HErrn schauen und im Glauben in Seinem Namen und Seiner Kraft vorwärts gehen. Mit Sicherheit haben wir alle unsere Lektion gelernt. Wie Paulus alle im Einleitungswort aufgefordert hat, so ermahne auch ich Euch, alles zu vergessen, was hinter uns hegt, und sich nach dem auszustrecken, was vor uns ist.

Die vier zuletzt von mir veröffentlichten Broschüren sind vielen zum Segen geworden. Besonders die letzte eignet sich zum Weitergeben an Gläubige, die sich noch in anderen Gemeinden befinden. Niemand sollte sich von falscher Rücksicht oder Bescheidenheit leiten lassen, sondern die Menge nachbestellen, die zum Verteilen erforderlich ist. Möge der Geist Gottes einem jeden Menschen aufs Herz legen, denen diese Broschüren überreicht oder gesandt werden können.

Über die Kosten für den Druck braucht sich niemand Sorgen zu machen. Allein in Krefeld haben wir in der deutschen und englischen Sprache weit über eine Million Broschüren gedruckt. Hinzu kommen noch die Übersetzungen in Französisch, Italienisch und anderen Sprachen. Bis jetzt hat Gott die Mittel zur Verfügung gestellt und wird es auch weiterhin tun.

Aufgrund zwei anonymer Anzeigen, die beim Finanzamt eingingen, fand hier am 12. und 13. August dieses Jahres eine Überprüfung unter der Aufsicht eines Regierungsdirektors der Oberfinanzdirektion Düsseldorf statt. Besonders gefreut hat uns das abschließende Lob der Prüfungskommission, weil nicht eine einzige Ungereimtheit vorhanden war.

Leider ist auch der finanzielle Bereich in die Verdächtigung mit hineingezogen worden. So sollte unter den Geschwistern erreicht werden, dass sie ihr Vertrauen verlieren und das Werk Gottes nicht unterstützen. Ich bin dankbar, dass ich besondere Freunde in der Schweiz habe, die mir bei der finanziellen Regelung der vermögensrechtlichen Angelegenheit geholfen haben. Ich habe es nicht nötig, mich am Geld Gottes zu vergreifen. Ihr könnt Euch alle darauf verlassen, dass bei uns eine ordentliche Buchführung über Ein- und Ausgänge vorgenommen wird, mit der ich allerdings überhaupt nichts zu tun habe. Für das schon er-

wähnte Ergebnis der vom Finanzamt durchgeführten Betriebsprüfung bin ich dankbar.

Euch allen, die Ihr Euch nicht beirren lasst und das weltweite Missionswerk durch Eure Unterstützung und die Gebete möglich macht, danke ich umso mehr von Herzen. Der Herr sieht Eure Treue und wird sie gewiss reich belohnen. Gemeinsam wollen wir voll Zuversicht den begonnenen Weg weitergehen, bis wir vom Glauben zum Schauen kommen. Möge es im Plan Gottes sein, in Kürze Großes zu tun. Wir erwarten Euch alle zu den Jahresabschlußversammlungen.

Der Herr segne Euch alle reichlich.

Im Auftrage Gottes wirkend

Bro. Frank

Jahresabschlußversammlungen

In Zürich findet die Jahresabschlußversammlung mit Abendmahl in diesem Jahr am Sonntag, dem 21. Dezember 1986, um 14.00 Uhr im Theatersaal des Volkshauses, Helvetiaplatz, statt.

Auch zu den Gottesdiensten im Missionszentrum in Krefeld ist jeder herzlich willkommen:

Erste Versammlung: Samstag, 27. Dez. 1986, 19.30 Uhr

Letzte Versammlung: Mittwoch, 31. Dez. 1986, 19.30 Uhr

Besonders die jungen Leute sollen diesmal reichlich Gelegenheit erhalten, zu musizieren. Bringt deshalb bitte Eure Instrumente mit

Damit wir gut vorbereiten und planen können, bitten wir alle, die kommen werden, um eine kurze vorherige Benachrichtigung.

Israel-Reise

Wiederholt werden wir wegen einer Israel-Reise angesprochen. Sie könnte im Mai 1987 stattfinden. Bitte lasst es uns schnellstens wissen, falls ihr fest daran interessiert seid. Wenn sich genügend Teilnehmer melden, könnte sie kurzfristig geplant werden.

Ein Foto vom 5. Oktober 1986 vor dem Gotteshaus, und ein Blick von der Empore in den Versammlungsraum.

Das Vervielfältigen und Kopieren ist auch auszugsweise nicht gestattet.

Herausgeber: Ewald Frank, Missionar, 4150 Krefeld, Postfach 905. Der gesamte Versand erfolgt auf der Basis freiwilliger Spenden. Alle Einzahlungen in Deutschland bitte an: Freie Volksmission Krefeld, Postgiroamt Essen, Nr. 1676 06 -439 oder Freie Volksmission Krefeld, Sparkasse Krefeld, Nr. 1209 386, BLZ 320 500 00. In der Schweiz: Freie Volksmission, Postscheckkonto Basel Nr. 40-35520-7 oder Freie Volksmission, Schweizerische Bankgesellschaft, Zürich-Kloten, Nr. 847.272.01 P. In Österreich: Freie Volksmission, Postscheckkonto Wien, Nr. 7691.539.